

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

15 (10.1.1925) Morgenausgabe

Karlsruher Tagblatt

Industrie- u. Handelszeitung und der Wochenschrift „Die Pyramide“

Bezugpreis: halbjährlich M. 1.30 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abschließl. M. 1.20. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.60 auswärts. Zustellgeb. Im Falle höherer Gestalt bei der Bestellung keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelpreis auf Anfrage: Mittwoch 10 Pf., Sonntag 15 Pf. Anzeigenberechnung: für die 9 spaltenige Normzeile 10 Pf., oberer Raum 25 Pf., unterer 30 Pf., Kleinspalt 50 Pf., an erster Stelle 90 Pf., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Nichterhaltung des Zahlungsplanes, bei gerichtlich. Beitreibung und bei Kontoführen außer Kraft tritt. Beleghe und Familienanzeigen sowie Stellungsgeluche ermäßigter Preis.

Chefredakteur: Dr. v. Loez. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhardt; für den Nachrichtenstand: Hans Böh; für Wirtschaft, Stadt und Baden: Heinz Gerhardt; für Sport: Dr. v. Loez; für Anzeigen: Karl Jochen; für Inserate: Dr. Ehrhardt; sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Müller, Karlsruhe, Mittelstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. Richard Jäger, Berlin-Steig, Sedanstraße 17, Telefon Amt Steig 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinung: der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Karlsruhe, Mittelstraße 1. Fernsprechanlage: Geschäftsstelle Nr. 15 - Hauptredaktion Nr. 19 - Schriftleitung Nr. 20 - Verlag Nr. 21, 297 und 1923 / Postfach-Rote Nr. 9542 Amt Karlsruhe

Der Tag des Vertragsbruchs.

Der Protest der preussischen Regierung gegen den Vertragsbruch.

Berlin, 9. Jan.

In der heutigen Sitzung des preussischen Landtages verlas Präsident Bartels eine Protesterklärung gegen die rechtsmüßige Verlängerung der Besetzung des abgesetzten Gebietes im Westen. In der Erklärung, die wiederholt mit Beifallstimmung begleitet wurde, heißt es: „Die Alliierten haben mit ihrem Beschluß dem Empfinden des deutschen Volkes einen starken Schlag versetzt, und die Hoffnung, jetzt endlich zu einer Konsolidierung der Verhältnisse zu kommen, erschüttert. Der preussische Landtag schließt sich am Vorabend des Tages, der ganz Deutschland mit Trauer erfüllt, dem Protest der Reichsregierung vollinhaltlich an.“

Im Anschluß an die Ausführungen des Landtagspräsidenten gab der preussische Ministerpräsident Braun im Namen der preussischen Staatsregierung eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: „Die preussische Staatsregierung schließt sich den Erklärungen des Landtagspräsidenten, hinter denen die übergroße Mehrheit des Hauses steht, vollinhaltlich an. Auch sie ist der Ansicht, der schon die Reichsregierung Ausdruck gegeben hat, daß allgemein gehaltene Annahmen und unbestimmte Versprechungen nicht genügen, um eine Maßnahme von solcher Tragweite zu rechtfertigen, wie sie die Situationsänderung der Räumung der ersten Kölner Zone darstellt. Selbst wenn vieles von dem bewiesen werden könnte, was in der Note der Besatzungsmächte angedeutet und behauptet wird, so würde dies nichts ändern an der unbefristeten Tatsache, daß Deutschland entwaflnet ist, und daß es den Sinn des Verfallenen Vertrages erfüllt hat.“

Die preussische Staatsregierung sieht sich daher genötigt, mit besonderem Nachdruck all dies zu betonen, weil es wieder einmal Teile der schon so schwer geprüften preussischen Rheinlande sind, die die harten Folgen und Lasten aus der wider Erwarten fortwährenden Besetzung zu ertragen haben. Wir wissen, daß auch nicht die Androhung der Weiterbesetzung imstande sein wird, das Gefühl der letzten Verbundenheit mit Preußen und dem Reiche zu lockern, umso mehr, als unsere rheinischen Brüder gewiß sein können, daß ganz Preußen und Deutschland sich in dieser Stunde doppelt brüderlich mit ihnen geeint fühlt.

Die preussische Regierung aber wird, — das ist eine Selbstverständlichkeit, — bestritten sein, die Reichsregierung mit allen Kräften in ihrem Bemühen unterstützen, um auf dem Wege der Verhandlungen die baldige Räumung der ersten Zone und mit ihr auch des widerrechtlich besetzten Ruhrgebietes zu erwirken. Dieses Ziel ist aber nur zu erreichen, wenn der Parteifriede in unserem Volke, der sich in so betrübender und widerwärtiger Weise demonstriert hat überwunden wird und wenigstens in dieser nationalen Frage eine Einheitsfront des ganzen Volkes hergestellt wird.“

Als der Ministerpräsident seine Rede begann, erhoben die Kommunisten tosenden Lärm. Die Deutschnationalen und die meisten Mitglieder der Volkspartei verließen unter häßlichen Protesten der Mitte den Saal. Als die Abgeordneten der Rechten nach dem Schluß der Rede Brauns im Saale wieder erschienen, nahm der nationalsozialistische Abgeordnete Körner das Wort und protestierte dagegen, daß Ministerpräsident Braun im Namen des preussischen Volkes spreche, obwohl er nicht dazu berechtigt sei. Es kam zu heftigen Lärmereien, die sich immer mehr steigerten, als die Kommunisten die Freilassung der politischen Gefangenen forderten. Auch der deutschnationalen Abgeordnete Dr. Winkler, mit großem Lärm empfangen, protestierte gegen die Regierungserklärung des preussischen Ministerpräsidenten. Die Sturmstimmungen dauerten minutenlang an, sodaß der Redner schließlich die Tribüne verließ. Unter wildem Geheul der Kommunisten sprach dann der nationalsozialistische Abgeordnete Wulle.

Proteste der rheinischen Wirtschaft.

WTB, Köln, 9. Januar.

In der ersten Jahreshälfte der Industrie- und Handelskammer Köln nahm der einstimmig zum Vorsitzenden wiedergewählte Vorsitzende Geheimrat Dr. Louis Hagen das Wort zu einer Ansprache, in der er flammenden Protest dagegen erhob, daß das Gebiet unserer Zone zum Sanktionsgebiet unserer früheren Feinde gemacht werde. Die Arbeitskraft und die Arbeitsfreude müsse erlahmen unter so schweren moralischen

Dualen, wie sie die Nichterfüllung der in Aussicht genommenen Befreiung von fremder Besetzung, die wir zu erwarten voll berechtigt waren, mit sich bringt.

Zum Schluß gab Geheimrat Dr. Hagen der Erwartung Ausdruck, daß die deutsche Reichsregierung dafür eintreten werde, daß mit möglichster Beschleunigung die Befreiung der Kölner Zone von jeglicher Besetzung erfolge.

Die Kammer erklärte unter lebhaftem Beifall und allseitiger Zustimmung sich mit den Ausführungen einverstanden.

WTB, Arefeld, 9. Jan.

Die Industrie- und Handelskammer nahm heute eine Entscheidung zur Räumungsfrage an, in der sie auf die schwere Sorge und Erregung hinweist, die die angefühlte Verlängerung der Besetzung im besetzten Gebiet und in der deutschen Bevölkerung hervorruft. Von der deutschen Regierung werde erwartet, daß sie den Ausdruck des deutschen Volksempfindens und der in der Bevölkerung des besetzten Gebietes sich von neuem ausbreitenden starken Erregung den alliierten Regierungen unabweisend zur Kenntnis bringe, damit noch in letzter Stunde ein Rückfall in die früheren Methoden unterbunden werde.

Die Vorbereitungen für die zweite Note.

WTB, London, 9. Jan.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt über den Eindruck der gestern eingegangenen ausführlichen deutschen Antwortnote, der Ton der deutschen Note werde in britischen Kreisen als gemäßigt bezeichnet, wenn auch die darin aufgeführten Gründe nicht anerkannt würden. Die interalliierten Verhandlungen über die Ausarbeitung einer ausführlichen Note an Deutschland, die sich auf den endgültigen Bericht der Kontrollkommission gründen werde, würden wahrscheinlich nicht vor der dritten Januar-Woche oder frühestens nach

dem Ende der Pariser Konferenz beginnen. Die Alliierten halten es wahrscheinlich für ratsam, nicht das eine schwierige Problem in Angriff zu nehmen, bevor das andere zum mindesten vorläufig erledigt sei; denn die alliierte Note werde, abgesehen von der schwierigen Frage, ob der Bericht der Kontrollkommission veröffentlicht werden solle oder nicht, verschiedene bedeutungsvolle juristische und politische Probleme aufwerfen. Es stehe noch nicht fest, ob die Verhandlungen zwischen den alliierten Regierungen durch die Vorkonferenz geführt werden könnten, oder ob ein persönlicher Meinusaustausch zwischen den alliierten Außenministern für notwendig erachtet werde.

Weitere Kundgebungen der deutschen Wirtschaft zu den französischen Vorschlägen.

WTB, Düsseldorf, 9. Jan. Die Industrie- und Handelskammer Düsseldorf hat heute folgendes Telegramm an den Reichskanzler, an den Reichswirtschaftsminister und an das Auswärtige Amt geschickt:

Frankreich hat der deutschen Delegation den Entwurf eines Handelsprovisoriums überreicht, in welchem von Deutschland volle Weinbegünstigung, zollfreie Einfuhr aus Elsass-Lothringen und die allgemeine Zollbindung verlangt wird. Frankreich bietet als Gegenleistung für eine gewisse Anzahl von nicht genannten Waren den Zinmineralien an und schlägt eine stillschweigende dreimonatige Verlängerung des Protokolls vor. Diese Vorschläge bedeuten eine Richtschnur der berechtigten deutschen Forderungen und eine einseitige Verletzung übertriebener Wünsche. Bei ihrer Annahme würde Frankreich an einem endgültigen Handelsvertrag nur wenig Interesse haben. Die französischen Forderungen müssen daher als für uns unannehmbar abgewiesen werden.

Marx verzichtet endgültig.

Beauftragung Dr. Luthers?

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“).

Dr. R. J. Berlin, 9. Jan.

Endlich ist wenigstens die Entscheidung dahin gefallen, daß Dr. Marx seinen heutigen Besuch beim Reichspräsidenten zum Anlaß genommen hat, Herrn Ebert seinen Auftrag zur Regierungsbildung zurückzugeben. Die Mißerfolge seiner Bemühungen waren heute katastrophal denn je. Ein Entschluß, endgültig zu verzichten, ist zur Reife gelangt, nachdem die Deutsche Volkspartei heute mittag erklärt hat, daß sie sowohl gegen ein nur aus Zentrum und Demokraten gebildetes Kabinett, wie auch gegen den Fortbestand des jetzigen Kabinetts unter Ergänzung durch Staatssekretäre die schärfste Opposition treiben würde, nachdem auch die Bayerische Volkspartei und die Wirtschaftspartei sich ablehnend verhalten haben und nachdem endlich auch Minister Dr. Luther erklärt hat, daß er in einem nur durch Staatssekretäre ergänzten Kabinett nicht verbleiben werde.

Es wird nunmehr angenommen, daß der Finanzminister Dr. Luther mit der Kabinettsbildung beauftragt werden wird.

In amtlichen Kreisen bestand jedoch in der 10. Abendstunde noch keine Gewißheit darüber, ob der Reichspräsident schon heute diesen Entschluß fassen wird, der keineswegs im Sinne der sozialdemokratischen Politik liegt. Denn es liegt auf der Hand, daß die Beauftragung Dr. Luthers ein wesentlicher Schritt zur Bildung einer freibünderten bürgerlichen Regierung wäre, die der Unterstützung aller nichtmarxistischen Parteien sicher wäre. Man sprach in unterrichteten Kreisen heute abend noch von der Möglichkeit, daß der Reichspräsident vor der Beauftragung einer bestimmten Persönlichkeit morgen noch einmal mit den Parteiführern sich in Verbindung setzen würde. Das würde u. E. ein ganz ungewöhnlicher und eine unzeitgemäße Erscheinung einer natürlichen Entwicklung sein.

Die heutige Fraktionsführung der Deutschen nationalen Volkspartei hat nach längerer Aussprache einen Beschluß gefaßt, in dem die Deutschnationalen Volkspartei sich für die Bildung eines parlamentarischen Kabinetts ausspricht, indem sie selbst entsprechend ihrer Fraktionsstärke durch vier Minister vertreten sein will.

Stresemann vor dem Auswärtigen Ausschuss.

WTB, Berlin, 9. Januar.

Im Verlaufe seiner Ausführungen im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages gab Stresemann eine ausführliche Darstellung der politischen und handelspolitischen Lage und erläuterte im Zusammenhang damit die Frage der Räumung der Kölner Zone. Die Ausführungen des Ministers waren vertraulicher Natur.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, betonte der Minister besonders die Tatsache, daß die angeblichen deutschen Verletzungen in der Entmaffnungsfrage von den Alliierten nur angedeutet worden seien. Der Minister wies auf das große Mißverhältnis hin, das zwischen der angeblichen Nichterfüllung von Vereinbarungen in der Entmaffnungsfrage und der daraus resultierenden Entente gezogenen außerordentlich harten Forderungen der Räumung der Kölner Zone besteht. Anstatt der ungewissen Tatsache der durchgeführten Entmaffnung Deutschlands entspreche eine solche Handlungsweise seiner objektiven und lokalen Auslegung des Artikels 429 des Versailles Vertrages.

In der Ansprache kritisierte Graf v. Helldorf (D.N.) die deutsche Antwortnote vom 8. Januar, die den alten Vertragsbruch der Entente gegenüber Deutschland nicht deutlich genug zum Ausdruck gebracht hätte. Im weiteren Verlauf der Sitzung sprachen noch die Abg. Graf v. Bernstorff (Dem.), Daub (D. Vp.), Dr. Breitscheid (Soz.), worauf Außenminister Dr. Stresemann in einem Schlußwort antwortete.

Alsdann verlas sich der Ausschuss auf Samstag mittag 12 1/2 Uhr.

Die Heuchler.

Von

Dr. Paul Rohrbach.

„They say Christ and they mean cotton“; sie nennen den Erlöser, aber sie meinen Kattun! Sie kritisierte man in England die Methode, christliche Missionsinteressen vorzuschieben, wo dem Produkt der Baumwollspinnereien von Manchester guter Absatz ins „unbekleidete“ heidnische Afrika geöffnet werden sollte. Die Vorkonferenznote mit der Ankündigung des Vertragsbruchs ist eine Variation über dasselbe Thema. Sie sogent Friedensvertrag, aber sie meinen Kattun, Türkei, Indien, industrielle Konkurrenz, Eisenwege und zwanzig-Millionen-Deutschland. Früher nannte man es Delcassismus oder Poincarismus; vielleicht nennt man es später einmal Herriotismus!

Seit der angeblichen neuen „Friedensera“, die mit dem Londoner Abkommen beginnen sollte, ist es eine Art Mode geworden, daß französische Publizisten von „persönlicher“ Meinung, männliche und neuerdings auch weibliche, in Deutschland umherreisen, deutsche Politiker besuchen und das Ergebnis ihrer Entdeckungen rechts des Rheines in den Zeitungen zu Hause berichten. Keuch hat einer dieser Herren einen sehr bekannten und angesehenen Gelehrten in Berlin die Frage gestellt: ob er an die Möglichkeit einer französisch-deutschen Ausöhnung glaube? „Solange jedenfalls nicht“, war die Antwort, „wie das zwanzig-Millionen-zweifel der uneingeständene Hintergrund der politischen Dämonen Frankreichs gegen Deutschland ist.“ Der Franzose leugnete jenes Wort Clemenceaus nicht, sondern sagte: „Im Grunde ist es schon richtig — wenn ihr Deutschen zwanzig Millionen weniger wäret, so könnten wir friedlich miteinander leben!“

Für die Praxis macht es nicht viel Unterschied, ob die Franzosen das „tragische“ Motiv voranstellen, das bei ihnen nur zu leicht in den jüdischen Haß umschlägt, die deutschen Ehen locken sich doch alleamt auch auf das Zweikindersystem einstellen, oder das reine Dakmoit, dem jedes Mittel recht ist, um das nationale Latein Deutschlands mit Elend und Not zu durchziehen. Eine andere, damit verwandte Frage dagegen hat große praktische Wichtigkeit: ob hinter den Modifikationen der französischen Politik, die wir vordem als das System Poincaré und jetzt als das so plötzlich verwandelte System Herriot kennen gelernt haben, eine wirkliche aufrichtige Furcht vor unserer Wiedererstarkung liegt, Sorge um die künftige Existenz Frankreichs vor dem an Einwohnerzahl und eines Tages vielleicht auch wieder an Kriegsfähigkeit härteren Deutschland? Wenn man in Frankreich recht so bekommt man das allgemeine Verdict, und auch die französischen Journalisten in Deutschland geben zu verstehen, diese Sorge würde bei ihnen zu Hause so lange dauern, bis man merke, daß Deutschland auch „moralisch“ abgerüstet habe. Auf die Frage, wie diese moralische Abrüstung zustande kommen soll, wenn das französische Gefühl, laut oder leise, zwanzig Millionen von uns als zuviel auf der Welt betrachtet, bleiben sie freilich die Antwort schuldig.

Zugegeben, daß der durchsichtliche Franzose aus intuitiver Furcht vor Deutschland eine Politik der Unterdrückung und Rechtsverletzung gegen den „Boche“ zu billigen geneigt ist, so erhebt sich doch die Frage, ob es denkbar ist, daß auch die tatsächlichen Leiter der französischen Politik, die Staatsmänner und ihre verantwortlichen militärischen Ratgeber, eine betrieblige Furcht teilen und von ihr getrieben handeln? Diese Frage muß verneint werden. Die französischen Generale sind gute Militärs. Sie wissen, was zum Kriegsführen gehört, und sie wissen, daß man ohne schwere Artillerie, ohne Flugzeuge, ohne Festungen, ohne Gewehre und Munition keinen Krieg führen kann. Sie wissen, daß Deutschland alle diese Dinge nicht hat. Sie wissen, daß die Bewaffnung für einen modernen Krieg, zumal gegen eine Macht wie Frankreich, selbst dann nicht improvisiert werden könnte, wenn Deutschland noch über alle früheren Materialien und Anlagen verfügte und ohne Kontrolle wäre. Sie wissen, daß es für jeden Sachverständigen eine lächerliche Furcht ist, unter den heutigen Verhältnissen selbst nur von der Möglichkeit einer formidablen Wiederbewaffnung Deutschlands zu sprechen. Sie wissen, daß selbst, wenn jede einzelne „Verletzung“ Deutschlands, die noch aus dem Schoß des mißlichen Geheimberichts der Kontrollkommission aufsteigen sollte, nicht auf Uebertreibung und Mißverständnis beruhte, sondern Wahrheit wäre, Deutschland damit noch nicht ein Taufendstel einer Chance für einen Krieg gegen Frankreich und seine Bundesgenossen hätte. Das wissen sie, und sie lächeln an, wenn sie einander begegnen, wie die römischen Legionen lächelten über Leberschan und Vogelzug.

Die heutige Morgenausgabe unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

Es lohnt also wirklich nicht mehr, über den Kontrollbericht und was damit zusammenhängt, weitere Worte zu verlieren. Wir wissen was gemeint ist, und für uns reduziert sich die Frage nach der Räumung der Kölner Zone, unter der Beiseitehaltung aller Phrasen von Friedensvertrag, Verfehlungen usw., darauf, ob irgendwo anders Kräfte vorhanden sind, die gegen die französisch-englischen Verabredungen wirken und die nicht nur stark genug, sondern auch von genügend starken Interessen getrieben sind, um in absehbarer Zeit eine Aenderung der seitigen alliierten Rheinlandpolitik herbeizuführen. Diese Frage ist für uns deshalb um so wichtiger, weil hinter der Räumung Kölns die Räumung des Ruhrgebietes steht, und weil wir nach der jetzt gemachten Erfahrung mit dem einen Vertrag so gut betrogen werden können wie mit dem anderen.

Es scheint, daß solche Kräfte vorhanden sind, und um sie anzuwenden, werden zwei Sätze aus einem Artikel des amerikanischen Generals Allen in der Zeitschrift „Surviv Graphic“ genügen. Der eine heißt: „Unsere Interessen werden hier materiell berührt, denn unser gegenwärtiges Gedeihen, mag es auch größer sein als das anderer Länder, ist doch keineswegs so wie es sein würde, wenn die europäischen Märkte wieder hergestellt wären.“ Der andere lautet: „Wenn es ein Element in der Politik der Vereinigten Staaten gibt, stärker eingewurzelt wie ein anderer, so ist es das oft ausgesprochene Verlangen, die Abrüstung vorwärts zu bringen. Sollten wir daher nicht bei der allgemeinen Vereinfachung der finanziellen Weltprobleme fordern, daß in dem Maßstab entwaffnet wird, wie wir Streichungen von Schulden vornehmen?“ Diese Rechnung geht gegen Frankreich, und sie ist einfach. Sie besagt, daß Amerika Vorteil von einer endlich in Ordnung gebrachten europäischen Wirtschaft und von einem Freiwerden der Hälfte des Geldes, das jetzt vom französischen Militarismus direkt und indirekt gefressen wird, für Wirtschaftszwecke — größer sein wird, als der Verlust, der dadurch entsteht, daß Forderungen an faule Schuldner zur Hälfte oder ganz in den Rauchfahne geschrieben werden. Diese Meinung des Generals ist uns aus zwei Gründen sympathisch: erstens heißt es hier nicht „Wir“ für „Kattun“, und zweitens ist sie ohne Kommentar für jedermann verständlich.

Protestkundgebung der Stadt Köln.

Köln, 9. Jan. Die Kölner Stadtverordnetenversammlung hat gestern abend in einer Kundgebung gegen den Vertragsbruch protestiert. Zu Beginn der Sitzung gab Oberbürgermeister A. denauer im Namen sämtlicher Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten folgende Erklärung ab:

Die Nichträumung der Kölner Zone an dem durch den Versailler Vertrag festgelegten Termin erfüllt insbesondere die Bewohner des besetzten Gebietes mit Schmerz und Bitterkeit. Auf eine unerhörte Länge, in der Geschichte der Neuzeit ohne Beispiel daheimende Zeit ist durch den Versailler Vertrag die Besetzung der Rheinlande angeordnet. Das besetzte rheinische Gebiet hat diese Last, die damit verbundene, mit dem Nichtbefinden der Kulturvölker nicht zu vereinbarende Unfreiheit auf sich genommen in der Erwartung und Ueberzeugung, daß die in dem Vertrage zu seinen Gunsten festgelegten Termine innegehalten würden. In dieser Erwartung steht sich die Bevölkerung des gesamten auf Grund des Vertrages besetzten Gebietes auf das empfindlichste getraut. Wenn der erste, in Artikel 49 festgelegte Termin nicht innegehalten wird, wer steht dann dafür ein, daß die übrigen Termine innegehalten werden?

Für das ganze besetzte Gebiet ist daher die Nichträumung der Kölner Zone der härteste Schlag, der es seit dem Zusammenbruch des Jahres 1918 trifft.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß jedes unparteiische Gericht die Vertragsstreue Deutschlands als vorhanden und damit die Vorbedingungen der Räumung zum 10. Januar als gegeben ansehen würde und daß die Geschichte bereinigt das gleiche Urteil fällen wird. Insbe-

sondere ist die Abrüstung Deutschlands als Ganzes betrachtet bis zu seiner völligen militärischen Ohnmacht durchgeführt, selbst wenn in belangen Einzelheiten dem Verlangen einiger weniger ausschließlich militärisch denkender Persönlichkeiten nicht vollkommen Genüge gesehen sein sollte. Wenn auf der Seite der alliierten Mächte über den Grad der Entwaffnung und militärischen Ohnmacht Deutschlands Zweifel bestanden, so hätten diese ohne Zweifel substantiiert und rechtzeitig zur Kenntnis der deutschen Regierung gebracht werden müssen, damit vor dem 10. Januar im Wege der Verhandlung eine Klärung der ganzen Angelegenheit hätte herbeigeführt werden können. Dagegen haben die Besatzungsmächte eine Art der Behandlung der Räumungsfrage beliebt

die gerade das Rheinland auf das Tiefste erbittern muß und die in schreiendem Gegensatz steht zu der Loyalität, mit der die Last der Besetzung vom Rheinland während der vergangenen sechs Jahre getragen worden ist.

Ohne Konsolidierung der deutschen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse ist die erhöhte Produktivität, welche der Damesplan verlangt, unmöglich. Diese Konsolidierung hat durch das Vorgehen der Besatzungsmächte eine erhebliche Schwächung erfahren. Die Reichsregierung und die große Mehrheit des deutschen Volkes sind bereit, die in London übernommenen internationalen Verpflichtungen durchzuführen. Diese Verpflichtungen sind aber so groß, daß

ihre Erfüllung ohne eine zeitliche Befreiung des deutschen Volkes unmöglich ist.

Diese Befreiung hatte im vergangenen Jahre begonnen; sie wird durch die Nichträumung der Kölner Zone auf eine sehr schwere Probe gestellt. So steht das besetzte rheinische Gebiet, das nach der Londoner Konferenz begonnen hatte aufzuatmen, von neuem die schwersten Gefahren heraufzusehen.

Das besetzte rheinische Gebiet bittet und beschwört daher die Regierungen und Völker der Besatzungsmächte, die in sein Gesicht, in das Gesicht Deutschlands, ja in das Gesicht Europas so tief einschneidende Räumungsfrage nicht fleischlich, nicht in einer für alle Beteiligten unwürdigen Weise, sondern mit dem durch den Ernst und die Bedeutung der Sache gebotenen Interesse, mit aller Loyalität und im Sinne der wahren, der besten Abrüstung, die für die Wohlfahrt ganz Europas unerlässlich ist, zu lösen.

Die Reichsregierung bitten wir, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um die möglichst baldige Befreiung Kölns und der Kölner Zone herbeizuführen. Unsere Mitbürger ersuchen wir, ihre bereitwillige Erbitterung zu unterstützen und die Last der Besetzung weiter bis zu der hoffentlich bald schlagenden Stunde der Befreiung zu tragen.“

Die Versammlung nahm die Worte des Oberbürgermeisters mit starkem Beifall auf.

Dollaranleihe der Thyssen-Werke.

WTB, Remmorf, 8. Jan. Die mit der Dillon, Reed Co. geführten Unterhandlungen für die Uebernahme von zwölf Millionen Dollar Obligationen der Thyssenwerke sind nunmehr abgeschlossen.

WTB, Remmorf, 9. Jan. Die zu 98% Prozent angelegte Thyssenanleihe ist sofort überzeichnet worden.

Zeitungsverbote im Saargebiet.

WTB, Saarbrücken, 9. Jan. Die Regierungskommission hat das katholische Sonntagblatt „Sonntagsboten an der Saar“ und das satirische Wochenblatt „Saar-Großstadt-Blille“ auf je einen Monat verboten. Als Grund wird bei dem ersten Verbot angegeben, daß das Blatt in seiner Nummer vom 4. Januar Teile der Bevölkerung des Saargebietes gegeneinander aufgebracht habe und bei dem zweiten Verbot, daß es in einem Gedicht ein Mitglied der Regierungskommission beschimpft habe.

Deutscher Reichstag

TU, Berlin, 9. Jan.

Die Regierungstische sind leer. Präsident Eöbe eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 25 Min. Der Reichstag beschließt zunächst wiederum, wie im vorigen Reichstag, Ausschüsse zur Aufwertungsfrage, Kriegsbeschädigtenfrage und für das besetzte Gebiet, einzusetzen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht des Geschäftsordnungsausschusses über die Anträge der Kommunisten auf Entlassung der verhafteten kommunistischen Abgeordneten. Der Ausschuss hat bisher die Fälle Rosenbaum und Höllein behandelt und empfiehlt, wie Abg. Dr. Bell (Zentr.) mitteilt, die Haftentlassung beider Abgeordneten; das Strafverfahren gegen Höllein soll aber nicht eingestellt werden, sondern seinen Fortgang nehmen.

Abg. Freytag von Borninghoven (D-Natl.) erklärt zum Fall Höllein, die Parlamentarier müßten allerdings gegen tendenziöse Verfolgungen geschützt werden. Es dürfe nicht zugelassen werden, daß eine Regierung einen ihr unangenehmen Abgeordneten verfolgt, andererseits müsse das Interesse des Staates an einer geordneten Rechtspflege gewahrt werden. Abgeordnete, die sich etwa gemeine Verbrechen haben zuschulden kommen lassen, dürften nicht geschützt werden. — Der Redner behandelt dann die Frage des Hochverrats. Die Kommunisten hätten dieselben Ziele wie ihre Freunde in Moskau. Sie würden sich, wenn sie an der Macht wären, keinen Zoll um Immunität kümmern. Im Falle Höllein scheint es sich tatsächlich um eine tendenziöse Verfolgung zu handeln. Seine Fraktion würde daher für die Haftentlassung stimmen.

Der kommunistische Abg. Stöcker schildert hierauf unter der Federfertigkeit des Hauses die Schuld — und Harmlosigkeit des Abgeordneten Höllein. Abg. Dr. Bell (Ztr.) weist Angriffe des deutschnationalen Redners gegen den Staatsgerichtshof zurück. Dieses Gericht gehe keineswegs einseitig gegen rechts vor.

Nach weiterer Aussprache werden die Anträge auf Haftentlassung der kommunistischen Abgg. Rosenbaum und Höllein angenommen, der Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens gegen Höllein wird abgelehnt.

Der Fall Höllein.

Auf der Tagesordnung steht dann die dritte Beratung der Vorlage zur Aenderung des Postgesetzes. Hier entspinnt sich eine heftige Auseinandersetzung, in deren Mittelpunkt der bisherige Reichspostminister Dr. Höllein steht.

Abg. Henning (Nat.-Soz.) fragt an, ob Dr. Höllein bereits sein Amt niedergelegt habe. Wenn das noch nicht geschehen sei, dann solle er in den Reichstag berufen werden, um sich zu verantworten. Sei Dr. Höllein bereits zurückgetreten, so müsse sein Stellvertreter hierher zitiert werden (Große Unruhe).

Präsident Eöbe stellt fest, daß Dr. Höllein, wie sämtliche Mitglieder des Kabinetts, sein Amt niederzulegen habe, aber mit der Fortführung der Geschäfte betraut worden sei. Diesen Auftrag übe er aber gegenwärtig nicht aus, sondern er werde vertreten durch den Staatssekretär Sauter (Hört! Hört! — Große Unruhe).

Der völkische Redner stellt dann erneut den Antrag, den Reichspostminister herbeizurufen. Es müsse festgehalten werden, ob er nur für einige Stunden sein Amt ausübe, oder ob er darauf verzichtet habe. Er müsse dem Haupte Reichenshaft geben über die Nachrichten, die über ihn kurrsteten.

Der Antrag auf Herbeizurufung des Reichspostministers Dr. Höllein wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und der Kommunisten abgelehnt (Stürmische Unruhe im ganzen Hause, lebhaftes Zurufe rechts: „Barmat schieber!“). Die Vorlage wird darauf angenommen.

Bei der Einleitung und Ueberschrift fordert der Abg. Henning (Nat.-Soz.) unter großer Unruhe des Hauses die Abziehung des Gesetzesentwurfes, bis wieder ein Postminister vorhanden sei, zu dem der Reichstag Vertrauen haben könne, und der nicht in die Barmat-affäre verwickelt sei. Es sei unmöglich, jetzt Gelder für die Post zu bewilligen, die vielleicht wieder den Barmats oder anderen Schiebern zufließen könnten (Große Unruhe bei den Sozialisten, lebhaftes Zustimmung rechts).

Der Redner teilt mit, daß er sein Material der Staatsanwaltschaft übermitteln würde, und daß er die Einleitung einer Untersuchung gegen Dr. Höllein beim Staatsgerichtshof beantragen werde (Hört! Hört! — Allgemeine große Unruhe, heftige Zwischenrufe auf allen Seiten).

Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, Abg. Freytag, erhebt sich darauf in großer Erregung und wendet sich gegen den Abg. Henning, indem er erklärt: Mit der Einleitung und der Ueberschrift zu dem vorliegenden Gesetz haben diese Ausführungen nichts zu tun. Für den Vorredner handelt es sich anscheinend nur darum, eine traurige Angelegenheit (Zurufe: Hört! Hört!), die aber noch keineswegs geklärt ist, breit zu treten (!) Sie können versichert sein, daß der Gerichtshof Henninge geklären soll (Lebhaftes Bewegung. — Hört! Hört!) — Erneute andauernde große Unruhe).

Abg. Dr. Scholz (D. Sp.) erklärt sich ebenfalls für Abziehung des Gesetzes, da keine verhandlungsfähige Regierung vorhanden sei. Der Gesetzesentwurf wird hierauf von der Tagesordnung abgesetzt.

Amnestievorlagen.

Auf der Tagesordnung stehen dann weiter die von den Deutschnationalen, den Sozialdemokraten und den Kommunisten eingebrachten Amnestiegesetze zur ersten Lesung.

Abg. Gelske (Komm.) begründet ausführlich den kommunistischen Antrag.

Abg. Dr. Rosenfeld weist die kommunistischen Angriffe gegen seine Partei zurück. Im weiteren Verlauf der Aussprache wird der kommunistische Abg. Thaelmann vom Vizepräsidenten Grafen wegen des Zurufs: „Gemeiner Schieber“, zur Ordnung gerufen. Abg. Lehmann (D-Natl.) beantragt Ueberweisung sämtlicher Anträge an den Rechtsausschuß. Er fordert Amnestierung der Teilnehmer am Rapp-Putsch, am Kähriner Putsch, seiner Amnestierung der Mitstifter der „D. C.“ Die Anträge gehen an den Rechtsausschuß.

Das Haus vertagt sich. Präsident Eöbe schlägt vor, die Festsetzung der nächsten Sitzung dem Präsidenten zu überlassen. Sie soll stattfinden, wenn die Regierungsbildung vollzogen ist, spätestens aber am Mittwoch nächster Woche.

Abg. v. Gräfe (Nat.-Soz.) widerspricht entschieden jeder Vertagung: Aus dem parlamentarischen Sumpf steigen die Wägen aus, und da wollen die Volksvertreter wieder einmal vergnügt in die Ferien gehen, indem sie sagen: „Läßt es klinken, klinken, klinken!“ (Weiterkeit.) In die Barmataffäre seien jetzt die prominentesten Namen verwickelt. Es müsse Aufklärung geschaffen werden. (Beifall rechts.)

Abg. Fehrenbach (Ztr.) erklärte sich mit einer gründlichen Aufklärung des Falles Höllein durchaus einverstanden. Der Redner wendet sich aber gegen agitatorische Reden zu diesem Fall. (Widerpruch rechts.) Ein parlamentarischer Untersuchungsausschuß würde sehr eingehend verfahren, aber in einigen Stunden könne die Angelegenheit nicht aufgeklärt werden. (Abzuseh rechts.)

Der Redner erklärt sodann: Gegenüber den Ausführungen einer mir so wohlwollenden Presse stelle ich fest: „Es existiert in Freiburg

Die reichsinterne Wochenchrift des Karlsruher Tagblattes liegt der heutigen Abendausgabe bei.

Das Königsduell.

Von Hans Brand.

Es war in der Degenernacht, bevor Friedrich der Große mit seiner Armee zum erstenmal in Schlefien einbrach. Christian von Billerbed stand mit seinem marschbereiten Regiment hart an der Grenze des Schwiebuscher Kreises, der nach den Plänen des Königs überrannt sein sollte, noch ehe die Welt begriff, was geschehen war. Da lag über alles bis auf den letzten Gamaichentropfen von ihm in Ordnung befunden war, hatte Major Billerbed die Offiziere seines Regiments, ausgenommen die beiden Ältesten, denen er die Runde übertragen hatte, zu einem Bierabend eingeladen. Wacker hatten die Geladenen, der Mehrzahl nach junge feste Kerle, die nach dem Krieg, den sie nur vom Hörenjagen kannten, wie nach einem Liebesabenteuer Verlangen trugen, draußon gezacht. Immer wieder mußte eine Ordnung über die Straße ins Wirtshaus laufen und die leeren Krüge gegen volle eintauschen.

Schlag zwölf Uhr erhob sich der Major. Mit einem Ruck standen die Offiziere. Selbst die Berauschten hielten sich, als wären sie aus Erz gegossen. Während jedermann auf das „Gute Nacht!“ des Majors wartete, wurde von allen überlegt, was mit den drei Stunden bis zum Ueberdrehen der Grenze am besten anzufangen wäre. Im Wirtshaus weitergehen — nach Hause schreiben — Verse machen — Arm in Arm, die Glut zu füttern, in die kalte Sternennacht hinauszuwandern — das und manches andere noch wurde gedacht. Das nächstliegende: Schlafengehen! dachte nicht einer.

Der Gute Nacht-Wunsch des Majors blieb wider Erwarten aus. So feierten die anschwärmenden Gedanken der Offiziere zu dem Vorhaben des Borgegessenen zurück. Erst als er alle

Augen in die seinen gezwungen hatte, begann Major Billerbed zu sprechen.

„Meine Herren,“ sagte er, und ein Erschauern lief über die Offiziere hin, daß ihre Berauschtigkeit gerstob, wie ein freudiger Taubenschwärm vor einem Schuß in alle vier Winde auseinanderstiebt, „meine Herren, Sie wissen, daß ich Ihnen keinen Satz so oft und so tief ins Herz gehämmert habe wie den: Der König ist der König! Daß ich Sie immer und immer wieder gelehrt habe: Das Unrecht, das einem preussischen Offizier von seinem König kommt, ist nicht Unrecht. Es ist Gerechtigkeit. Und ist zu fragen, wie man trägt, was der da oben einem antut. Ich wiederhole: In Stod und Eisen lasse ich den schliefen, der auch nur mit der Wimper muckt, wenn ihm vom König Unrecht geschieht. Der König ist der König! In dieser Stunde jedoch will ich meinem Lebensleitfaden einen weiteren hinzufügen, für den ich nun jeden von Ihnen reif genug erachte. Der König ist der König! Aber: einen Hundstoft heißt ich, wer nicht auch dem König gegenüber seine Ehre zu wahren weiß. Lassen Sie mich — daß wir uns ganz verstehen — ein Wortkommis aus meinem Leben erzählen:

Ich stand, als ich so jung wie der Jüngste unter Ihnen war, in Küstrin. Eines Tages kam der König zur Reue. Sie wissen — oder wissen nicht — Friedrich Wilhelm war ein lächer Mann. Es lag ihm weit näher, seiner Meinung mit dem Stod als mit dem Mund Ausdruck zu geben. Manchen Rekruten hat er allerhöchst eigenhändig verprügelt. Auch Offiziere hat König Friedrich Wilhelm geschlagen. Was zu jenem Tag, von dem ich spreche. Ich war damals mit einem Regimentskameraden, Dietrich von Degenfeld, befreundet. Wie man nur in seinen Jahren befreundet sein kann, wenn man ran nicht weiß, wohin mit all seiner Liebe. Alles zitterte vor dem Kommen des Königs. Nur wir beide, Dietrich und ich, lachten. Die Nacht vor dem Tag, zu dem der König angefaht war, legte sich alles mit den Säthern schlafen, um

am Morgen frisch zu sein. Wir beide, Dietrich und ich, durchzogen sie. Ein Bad vorm Dienstanztritt — federnd standen wir vor unseren Kerlen.

Aber während mir alles aufs beste geriet, was der König mir auszuführen auftrug, hatte Dietrich Pech. Seine Kompagnie schwenkte schlecht ein.

Als wir zur Kritik im gestrichelten Karo angetreten waren, schritt der König, ehe er begann, da ihn nichts mehr verdross, als wenn die Richtung verloren ging, mitübend auf den Sänder zu und verlegte ihm mit den Worten: „Das für seine miserable Richtung, Monsieur Degenfeld!“ einen schallenden Schlag mitten ins Gesicht.

Da verläßt Dietrich von Degenfeld das Gsied, baut sich drei Schritt vor dem König, der vor dem Karo Posto gefaht hat, nach der Vorschrift auf und spricht — während uns das Blut im Hirn gerinnt —: „Ich fordere Eure Majestät zur Sühne für die einem preussischen Offizier angetane Schmach, auf Pistolen!“

Ich will zuspringen und den Bahnwichtigen zurückdrehen. Vernünftig sieht mich der König, der mein Vorhaben gewahrt, an. Wie in der Erde verwurzelt, stehe ich stehen. Schon hat Dietrich die Pistole aus dem Gurt gerissen. „Bedingungen!“ — hör ich ihn durch das Brausen meines Blutes sagen.

„Bedingungen: drei Schritt Distanz, Einmaliger Kugelwechsel. Den ersten Schuß mir, als dem Beleidigten.“ Und damit hebt er die Pistole, legt an und zielt auf das Herz seines Königs.

Jetzt hält es niemanden von uns mehr. Hinstürzen! Zupacken! Aus der Hand schlagen! Zurückziehen! Ueber den Schädel hauen! — lauft es in allen Hirnen.

Der König hebt befehlend abwendend seine Hand gegen uns und wir — der König ist der

König! Und wenn er sterben will, so ist es seine Sache. Nicht die Sache seiner Untergebenen! — wir bleiben des Ungeheueren gewärtig, im Gsied stehen.

Da reißt Dietrich von Degenfeld die Pistole, die noch immer auf das Herz des unbeweglich wartenden Königs gerichtet ist, mit einem Ruck in die Höhe, daß sein Arm senkrecht am Himmel läreit, und knallt ins blaue Firmament hinaus. „Die Angel war für Eure Majestät bestimmt“, kommt langsam, Silber um Silber gemischt, aus seinem Munde. „Leider habe ich gefehlt. Den nächsten Schuß haben Eure Majestät. Da ich indessen nicht erwarten darf, daß der König nach dem Willen seines Untergebenen auch nur einen Finger krümmt, bitte ich untertänig um die Erlaubnis, für Eure Majestät abdrücken zu dürfen.“ Sprichts, reißt die noch immer gen Himmel geredete, rauchende Pistole herunter, feiert sie diesmal gegen sein eigenes Herz, drückt ab und sinkt tot zusammen. Unbeweglich steht der König. Dann tritt er zwei Schritt vor, beugt sich nieder, streicht dem Toten über das rogenblonde Haar, das durch den Fall unbedeckt geworden ist, und spricht: „Dir hab ich Unrecht getan. Und um Deinetwillen werde ich niemals wieder einen Offizier schlagen. Auch dann nicht — habet rihtete er sich auf und sah wieder uns ins Auge — auch dann nicht, wenn sie es verdienen und im Gedenken zu Dir, ertragen.“ — Der König hat Wort gehalten. Seit diesem Tag hat er keinen Offizier mehr geschlagen.

Ich denke, meine Herren, wir haben uns verstanden. Der König ist der König! In Stod und Eisen schliefte ich den, der mit der Wimper muckt, wenn ihm vom König Unrecht geschieht. Aber: einen Hundstoft heißt ich, wer seine Ehre nicht auch gegen einen König zu wahren weiß. Und damit: „Gute Nacht!“ — „Gute Nacht!“ — und: „Wivat, König Friedrich!“ — „Wivat Friedrich!“

Der Berliner Finanzskandal.

Ein Untersuchungsausschuß des Reichstages.

Berlin, 9. Januar.

Der Reichstag hat in seiner heutigen Sitzung auf Antrag der deutsch-nationalen Fraktion einstimmig die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses beschlossen...

Die die Blätter melden, zieht die Barmat-Affäre immer weitere Kreise. U. a. sollen der Berliner Oberbürgermeister Dr. Fleischer und der ehemalige sozialdemokratische Minister Wissell in die Angelegenheit verwickelt sein.

Mit dem heutigen Tage wird, den Blättern zufolge, die bisher auf Großberlin beschränkte Aktion der Staatsanwaltschaft auch auf Nord-, Mittel- und Süddeutschland ausgedehnt werden.

Der „Berliner Votanzenger“ meldet u. a. zum Fall Höfle: Die Reichspostverwaltung sei verpflichtet gewesen, die Lieberschäfte ihrer Verwaltung zum Besten der deutschen Volkswirtschaft insbesonders anzufragen...

Weiter sei bei der Hausdurchsuchung in Schwannemörder, wo Julius Barmat wohnte, ein goldenes Zigarrenetui gefunden worden, das Barmat als Geschenk des Berliner Polizeipräsidenten bezeichnet habe.

Auch sei man bei der Merkurbank auf ein Konto mit dazu gehörenden Belegen gestoßen, woraus hervorgehe, daß im August vergangenen Jahres Barmat Herrn Richter 5000 M. überweisen habe...

Weiter habe sich herausgestellt, daß als die Barmat vor zwei Jahren nach Berlin kamen, das in Frage kommende Polizeirevier von dem Verbindungsoffizier des Polizeipräsidenten angerufen und ihm gesagt worden sei, es möge bei der Anmeldung der Barmat nicht nach Legitimationen fragen...

Dementis.

Zu der Meldung des „Berliner Votanzenger“, daß die Staatsanwaltschaft in Sachen Barmat die Unternehmung u. a. auch auf den Berliner Polizeipräsidenten Richter ausgedehnt habe, teilt der Polizeipräsident mit, daß seine freundschaftlichen Beziehungen zu Julius Barmat lediglich privater Natur gewesen seien.

die Niederlassung in Berlin unter Umgehung der bestehenden Vorschriften ermöglicht habe, sei nun zutreffend.

Die Pressmeldung, wonach gegen weitere Beamte, insbesondere den Reichspostminister Dr. Höfle, den Ministerialdirektor Dr. Abegg, den Polizeipräsidenten Richter und dessen Privatsekretär Stöcker von der Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden sei...

TU, München, 9. Jan. Zu der in der Tagespresse veröffentlichten Erklärung des Reichspostministers Dr. Höfle schreibt die Reichsbankhauptstelle München: Die Angaben des Herrn Reichspostministers sind richtig.

Eine Informationsreise der Staatsanwaltschaft. Die mit der Unternehmung der Barmatangelegenheit betraute Staatsanwaltschaft wird, dem „Tag“ zufolge, in einer Informationsreise sämtliche Werke der Barmatkonzerne besuchen...

Die mit der Unternehmung der Barmatangelegenheit betraute Staatsanwaltschaft wird, dem „Tag“ zufolge, in einer Informationsreise sämtliche Werke der Barmatkonzerne besuchen...

Heute vormittag fand im Kriminalgericht Moabit eine Besprechung in der Barmat-Affäre statt, an der der Oberstaatsanwalt, die Verteidiger, die Brüder Barmat, Vertreter des Reichsfinanzministeriums und der Preussischen Staatsbank, sowie der Untersuchungsrichter teilnahmen.

Auch ein Skandal im Reichsarbeitsministerium?

Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt, die Geschäftsführung der Wohnstätten G. m. b. H. habe einen unzulässigen größeren Kredit an ein Erwerbsunternehmen gewährt, dessen Zweck außerhalb des Aufgabengebietes der Gesellschaft liege.

Die Pariser Finanzministerkonferenz (Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.) S. Paris, 9. Jan. Im Laufe des heutigen Vormittags hat zwischen den Delegationsführern der interalliierten Finanzkonferenz keine Besprechung stattgefunden.

Die Pariser Finanzministerkonferenz

Im Laufe des heutigen Vormittags hat zwischen den Delegationsführern der interalliierten Finanzkonferenz keine Besprechung stattgefunden.

bell. Ueber die gleiche Frage hatten heute vormittag die Mitglieder der belgischen Delegation mit den englischen Experten eine privat geführte Unterredung und es dürfte sich ergeben, daß Belgien die ihm in Spaas zugewilligten Prozente der deutschen Zahlungen weit beibehalten können.

Weiter wurde über die Frage der Okkupationskosten unter den Ministern Frankreichs, Englands und Belgiens heute nachmittag verhandelt, die bekanntlich seit dem 1. Dezember im Sinne des Damesplans in den von Deutschland zu zahlenden Annuitäten inbegriffen sind...

Ansonsten sind die Berichte in den hiesigen Blättern über den Gang der interalliierten Finanzkonferenz äußerst spärlich, da die ganzen Unterredungen zwischen den Ministern und Experten offiziell geführt werden bzw. rein privaten Charakter haben.

Die deutsch-französische Wirtschaftsfrö.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.) S. Paris, 9. Jan.

Die Ankunft des Staatssekretärs von Trendelenburg wurde hier bereits für heute abend 6 Uhr erwartet. Als jedoch Staatssekretär v. Trendelenburg zu dieser Stunde in Paris nicht eingetroffen war, erregte dieser Umstand bemerkenswerte Unruhe in der hiesigen Öffentlichkeit und Presse.

Der letzte Tag der zollfreien Einfuhr für elsaß-lothringische Produkte.

Dem „Temps“ wird aus Straßburg gemeldet, daß seit heute morgen aus allen nach dem Rhein führenden Straßen, besonders auf der nach Rehl, ein außerordentlich starker Verkehr von Fuhrwerken aller Art stattfindet, die alle noch ihre Waren vor dem 10. Januar zollfrei nach Deutschland bringen wollen.

Eine bedeutende industrielle Persönlichkeit der lothringischen Wirtschaft erklärte, daß die Unterbindung der elsaß-lothringischen zollfreien Einfuhr nach Deutschland Frankreich große Sorgen bereiten würde.

Ein „modus vivendi“ für Italien.

UT, Rom, 9. Jan. Die deutsch-italienische Kommission hat sich seit Wiederbeginn der Sitzungen am 3. Januar ausschließlich mit der Ausarbeitung eines „modus vivendi“ beschäftigt, der die ungehörte Fortsetzung der Verhandlungen über den 10. Januar hinaus ermöglicht.

Advertisement for 'Möbner Tabletten' (Möbner's Tablets) for cough, hoarseness, and catarrh.

ein junger Rechtsanwalt Otto Fehrenbach, der Syndikus der Holzfirma Himmelbach ist. Dieser steht aber mit mir weder in verwandtschaftlichen noch gesellschaftlichen Beziehungen.

Abg. Schulz-Bromberg (Dntl.) meint, eine politische Aussprache könne ohne eine verantwortliche Regierung nicht geführt werden.

Die Nationalsozialisten fordern den Rücktritt des Reichspräsidenten. TU, Berlin, 9. Jan. Die Nationalsozialisten bereiten einen Antrag vor, der den Rücktritt des Reichspräsidenten fordert.

Die Nationalsozialisten fordern den Rücktritt des Reichspräsidenten. TU, Berlin, 9. Jan. Die Nationalsozialisten bereiten einen Antrag vor, der den Rücktritt des Reichspräsidenten fordert.

Deutsches Reich

Steigende Indeziffer.

WTB, Berlin, 9. Jan. Die auf den 7. Januar berechnete Großhandelsziffer ist gegenüber dem Stande vom 30. Dezember um 1,6 v. H. auf 136,4 gestiegen.

Loch Nagt gegen den thüringischen Staat.

Pp, Weimar, 9. Jan. (Eig. Dienst des R. T.) Wie mir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat der frühere thüringische Staatsbankpräsident Voeß nunmehr Klage gegen den Staat Thüringen erhoben.

Verhaftete Geheimbündler.

WTB, Halle, 9. Jan. Die Polizei meldet die Festnahme dreier ehemaliger, wegen Geheimbündel, Betrugs und Urkundenfälschung verfolgten Mitglieder des Widerstandsches ehe sie nach der Tschecho-Slowakei entfliehen konnten.

Ein neues Drahtseilattentat.

Pr, Berlin, 9. Jan. Zwischen Könnern und Rauenordt bei Halle ist nach einer Blättermeldung ein hartes Drahtseil quer über die Chaussee gespannt worden.

Kunst und Wissenschaft

Werkbundtagung.

Der Deutsche Werkbund will im Juni d. Js. eine Tagung in Bremen abhalten, die sich besonders mit Schiffahrt und Export beschäftigen soll.

Handschriftenstiftale.

Am Januar 1814 fand ich zu Augsburg bei einem Büchertreiber vier Handschriften, mit denen ich mich seit 1826, wo ich meine Bibliothek von Augsburg nach Trippstadt überführen konnte, täglich beschäftigte.

nach nicht lange erkannte Tatsache, daß der größte Teil des ältesten Manuskripts vom Dichter des Arist. Didrid von Weissenburg selbst geschrieben ist, wie Vergleiche mit der Heidelberger Didrid-Handschrift beweisen.

Theater und Musik

Münchener Festspiele 1925. Dr. Richard Strauss ist als Gastdirigent für die Festspiele im Sommer aemommen worden.

Mitteilungen des Babilischen Landestheaters. Das russische Romantische Theater, dessen Gastspiel am Landestheater für Dienstag, den 13. und Mittwoch, den 14. Januar bevorzucht, ist allerorten als das beste Ballett-Theater gefeiert worden.

Ballett-Ensemble wird daher auch sicherlich in unserer Stadt starken Eindruck hinterlassen. Am Sonntag, den 11. ds. findet im Konzerthaus an Stelle der „Jubiläum-Verwandten“ eine Wiederholung von Ludwig Fildas köstlichem Lustspiel „Jugendfreunde“ statt.

Literatur

Wilhelm Weigand: Der graue Vöte. (G. v. Müller, München 1924.)

Wie das Nennensland neuerdings wieder mit berechtigtem Stolz die aus ihm hervorgegangenen Dichter feiert, so kann auch das Frankenland nicht minder stolz einen gottbegnadeten fruchtbarsten Dichter sein eigen nennen.

Die erste Erzählung „Der graue Vöte“ gibt einen stimmungsvollen, lebenswahren Bildauschnitt aus der daleinsiroten Hofsozietät und dem Leben eines unierer ganz Großen, des Volksgang Amadeus Mozart, dessen Charakterbild uns hier vornehmlich durch die meisterliche Erleuchtung einiger seiner unsterblichen Schöpfungen lebendig entgegentritt.

ter Dolmetzsch der aus einer anderen Welt herüberredenden Gedanken des göttlichen Meisters. Die folgende in Form zweier spannender Perzengeschichten ganz in italienische Schönheit getauchte Erzählung „Begegnung“ zeigt den Dichter Weigand als Musiker und Maler zugleich.

Die dritte Erzählung „Nosmarie“ entrollt das Seelengemälde einer problematischen Frauennatur, das die tiefe Kenntnis der Weibeseiele und ihrer geheimnisvollen Wege bekundet.

Freudentum und Sozialismus.

Von Oswald Spengler. G. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München. — Das Buch gehört in den Ideenzusammenhang des 2. Bandes vom „Untergang des Abendlandes“, für den es ursprünglich bestimmt war.

Der Adlerflug über den Rhein und den Äquator. Von Karl Larzen aus dem Dänischen überf. Verlag Neimar Dobbing, Berlin SW. 61. — Das Buch beschäftigt sich mit den imperialistischen Bestrebungen der Weltmächte.

Bürgerausschußversammlung.

Die Berufe der Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Versammlung auf Freitag, den 16. Januar d. J., nachmitt. 4 Uhr.

in den Kleinen Konzertsaal.

Tagesordnung:

- 1. Verlesung der höchsten Rechnungen für das Rechnungsjahr 1924/25.
2. Beschaffung von Anhängewagen für die städtische Straßenbahn (54).
3. Neuverteilung der Schlachthofgebühren (64).
4. Aufrechterhaltung der Karlsruher (61).
5. Erwerb der Rechte für Straßen, Gehwege und Kanalherstellung durch die Aufsteiger (62).
6. Erwerb von Grundstücken im Anliegerfeld in den Stadtteilen Mühlburg, Darlan, den Welterheim, Kumpfer und Rintheim, sowie im Stadtgebiet (56).
7. Verkauf des Grundstücks Cab.-Nr. 15 473 Ecke Barr- und Quertstraße im Stadtteil Darlan an den Mieter- und Bauverein e. G. m. b. H. hier (58).
8. Verkauf von Bauplänen Ecke Weinbrenner- und Dederstraße (Cab.-Nr. 4113) bzw. Ueberlassung im Erbbaurecht (59).
9. Verkauf von Bauplänen im Bandloch zwischen Bahnhofstraße, Klostertstraße, Schlegel- und Sünderstraße (Cab.-Nr. 6091) bzw. Ueberlassung im Erbbaurecht (60).
10. Verkauf des Grundstücks Cab.-Nr. 5851/15 an der Seidenstraße (58).
11. Wohnungsbau 1925 (63).
12. Gewährung eines Darlehens an die Karlsruher Bauhilfsindustrie G. m. b. H. (55).
13. Dienstwohnung des Oberbürgermeisters (57).

Der Beginn - von 8 Uhr 40 Minuten bis 4 Uhr 10 Minuten - haben die Erneuerungswahl zweier Mitglieder des Ausschusses der Stadt und Johanna Nielefeldt-Mittmann und die Erbschaft eines Mitgliedes in den Verwaltungsrat des Badischen Landesbundes.

Karlsruhe den 9. Januar 1925. Der Oberbürgermeister.

RESTAURANT ZUM MONINGER

Samstag, den 10. Januar 1925

STARKBIER-FEST verbunden mit Konzert in sämtlichen Lokalitäten Grosses Schlachtfest! Weiss- Bock- und Bratwürste Anfang 7 Uhr

Sonntag, 11. Januar, 11 Uhr, Fröhschoppen-Konzert

Regenmäntel

für Herren einfache bis feinste Ausführung zu niedrigsten Preisen

Rud. Hugo Dietrich Ecke Kaiser- und Herrenstrasse

Das von mir bei der Fa. Friedrichs & Diesthorst, Waldstraße 32, hier, über Weihnachten ausgestellt

Biedermeier-Pianino

steht nunmehr in meinem reich-ortierten Lager zum Verkauf.

Heinrich Müller, Klavierbauer Schützenstraße 8.

Ältere Instrumente werden in Zahl und genommen. Teilzahlung gerne gestattet.

BERUFS-KLEIDUNG JEDER ART OFFERIERT: H. WEINTRAUB KRONENSTR. 52 Telephone 3747

Gasthof zur 'Rose' am Kaiserplatz Inh.: A. Köle Ww. Gut bürgerliche Küche Reine Weine Schlemmer-Printz-Bier

Eintracht. Mittwoch, den 14. Jan. 1925, abends 8 Uhr BARMAS-QUARTETT aus der In. 1. Mozart Streichquartett G-dur

Badisches Landestheater. Samstag den 10. Januar bis gegen 10 Uhr (4.50). A. 14. Th.-Gem. 2501 bis 2700, 3701 bis 4000 Liebfrauenmilch

Glass-Piano von der Pianofortefabrik C. F. Glass & Co., Heilbronn stets vorrätig. Alleinvertretung: Pianohaus G. KUNZ Telephone 604 Karlsruhe Kronenstr. 10

Inventur-Verkauf bis Samstag 17. Januar Empfehle zu besonders billigen Preisen. Damen Wäsche, Schürzen, Blusenschoner, Jumper, kunstseidene Röcke, kunstseidene Beinkleider, Kinder-Kleidchen Emil Kley Karlsruhe i. B. Erbrorinzenstraße 25

Während des Inventur-Verkaufs auf sämtliche Preise 10% Rabatt Rich. Flohr Haus- und Küchengeräte Kaiserstraße 59 bei der Hochschule

Halbleinen in verschleierten Breiten Leinenreste bedeutend unter Preis Geschwister Baer Waldstr. 37 Telephone 579

Pfänder-Verflegerung. Am Mittwoch, den 14. Januar d. J., vormitt. von 9 Uhr u. nachmitt. von 2 Uhr an u. am Donnerstag, d. 15. Januar, von 9 Uhr an, findet im Verflegerungsbüro des städtischen Schwandl, 6. Stock, die öffentliche Verflegerung der verfallenen Pfänder Nr. 19 773 B. mit Nr. 18 271 gegen Barzahlung statt.

Empfehlungen Damen- und Herren-Glockenweifen, bekannter beste Qualität von 18 A. ab. Maschinenstr. 4. Engmann, Adlerstraße 4. Zahlunserleichter abholt

Schreibmaschinen, Nähmaschinen werden schnell u. billig repariert in der ersten Karlsruher Nähmaschinen-Klinik Marienstr. 58. Telefon 5965.

COLOSSEUM Täglich 8 Uhr abends Varié-Vorstellung

Badische Lichtspiele für Schule und Volksbildung. Konzerthaus. Film- und Lichtbildervortrag: Im Auto nach Sizilien Heute nachmittag 4 Uhr und abends 8 Uhr, Montag, den 12., Dienstag, den 13. Jan., abends 8 Uhr. Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße. Preise: Mk. 1.70, 1.50, 1.—, 0.60. Studierende und Schüler gegen Ausweis halbe Preise.

Inventur-Verkauf Nur Qualitätswaren! Restbestände in Gardinen, abgepaßt u. Stückwaren / Garnituren in Tüll, Etamine und Madras / Stores / Bettdecken, Tischdecken, Wolldecken / Diwandecken, zum Teil leicht angestaubt. Bedeutend im Preise ermäßigt! Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinenfabriken. Karlsruhe i. B. G. HOYER Waldstr. 12

Für 30 Mt. Anzahlung Herren- od. Damenrad mit Garantie. Gebr. Fahrrad in allen Preislagen Kunzmann Fahrradhandlung Fahrwegstr. 46

Reizzeugnäherin u. Näherin nimmt bei der Kundin an. Reisingstraße 9, IV. Schildermaler Plakate: Inventur-Ausverkauf usw. sofort. Stommel Kapelstr. 5. Telefon durch 629. Handwerker können aus klein-privatlichen Handwerken Gebrauchsmuster-Schubrechte erlangen. Büro Kleber, Reisingstr. 77. Tel. 1808

Restauration zum „Grafen Zeppelin“ Sonntag, den 11. Januar 1925, abends 6 Uhr Künstler-Konzert der besten Hauskapelle, unter Mitwirkung von Käfers „Männer-Quartett“ Familien-Abend. Es ladet höflichst ein Fr. Lorenz.

Thaddäus. Der Roman eines jungen Soraens. Nach Aufzeichnungen Gustav Danneegers des Vaters. Von Paul Ostf. Böder. (Nachdruck verboten.) Tante Elisabeth hat zunächst das Schweizer Geld in Verwahrung genommen. Dreihundert Franken. Es ist irrsinnig. Sie wird morgen nach Berlin hineinfahren, um die letzten Anordnungen zu erledigen, die ihr für eine Winterreise ins Engadin unerlässlich scheinen, in einem Spezialausverkauf zu erleben. Es wird dabei sicher mehr auf Dauerhaftigkeit als auf Anmut geachtet werden. Aber Liselotte ist das alles ja egal...

Heute hat Nio in Potsdam ihren Paß besorgt. Das Fahrkleinodent trägt sie bereits in dem Lederbeutelchen, das ich als wichtigstes Reiseausrüstungsstück beigezeichnet habe; es ist ein weiches, glattes Käschchen von Samitleder, das sie an einem leinenen Band unter der Bluse tragen wird. Da kommen auch die großen Geldscheine hinein. Auf welche Weise sie das Päckchen von Frau Marion über die Grenze paßlos wird - denn darauf läuft's ja doch hinaus - das will ich lieber gar nicht wissen. Tante Elise, die sich rühmt, noch niemals Zollschwierigkeiten erlebt zu haben, erteilt ihr allerlei Instruktionen, die sich ihr leinerezeit auf der Reise nach Marienbad nützlich erwiesen haben. Ich werde aber bis zu der Stunde, in der unsere kleine Reisende in Lindau an Bord geht, um nach Romandhorn überzugehen, die Leibschmerzen, die mir die Angst um sie bereitet, kaum loswerden.

sich tatsächlich selbst in Samaden wird sehen lassen können. Natürlich muß so ein lieber, frischer, junger Kerl wie unsere Nio drinstecken, so ein glückseliger und heilungsfähiger erlebnisbegieriger! Es gibt im Regierungsbezirk Potsdam wohl kaum einen Dufel, der ein größeres Anrecht darauf gehabt hätte, am heutigen Sonntag seine Rechte nach Berlin zum Anhalter Bahnhof zu begleiten, als den Faktir. Aber es muß wieder einmal den lebendigen Begabungen spielen. 'Sie reist doch nicht nach Amerika,' sagte Tante Elise, die es nun schon satt hatte, daß von ihrer kleinen Stütze acht Tage lang solch ein Aufhebens gemacht wurde. Und es ginge ja auch tatsächlich weit über das hier übliche Maß von Aufmerksamkeit, wenn Liselotte von zwei ausgewählten Dufeln eskortiert würde, denn Viktor Theodor hat sich trotz seiner stets betonten Ueberbürdung leider sofort bereit erklärt. So gibt's für den Faktir also nur einen heftigen Händedruck, ein kleines Schluden und halbverschleiertes Zulaßeln - und unsere Liselotte verläßt reisefreudig das Haus. Der kleine Bennerberg, der einen halben Freiplatz innehat, wird bei solchen beiseideneren Abreisegelegheiten immer mit dem Handwägelchen, auf dem das Auswanderergeld verpackt ist, zum Neubabelsberger Bahnhof vorausgeschickt. Eine abenteuerliche Vorstellung: Liselotte fährt ins Engadin. Ja, freilich, du kluge, spöttliche Tante Elisabeth, das Engadin ist nicht Amerika, und es ist für einen geübten jungen Dufel wie unsere Liselotte gewiß eine Spielerei, zwei Nächte 3. Klasse in der Eisenbahn zu kampieren, - aber diese Reise geht ja doch weit über Amerika hinaus, die geht von dem einamen, still und traurig gewordenen Stalber See 'direktweg' in den Himmel, in eine Seelenhöh' weit über der Sechshundertmeterzahl von Samaden, - die geht ein Menschenleben weit fort von dem wieder lebendig begrabenen Faktir.

Ach, und nun gibt es wieder Weihnachtsferien, in denen man keine Arbeit hat. Nio wird mir aus München und aus Lindau ein Käschchen schreiben. Aber aus dem Engadin? Tante Elisabeth hat sich während der Schweizer Franken in deutsche Währung umgerechnet. Dafür kann sie sich hernach lieber ein paar neue Strümpfe kaufen, die sie weiß Gott noch so dringend nötig hätte. Ich will mich also bescheiden. Nios Strümpfe; Gut, ich warte geduldig, bis sie zurück ist und mir erzählen kann, ohne daß es Schweizer Porto kostet. Aber so ganz zurück kommt sie ja doch nicht mehr. Unter den blauen Engadiner Winterhimmel, von dem die Glücklichsten schwärmen, wird ein Stück ihres Kindes- und Mädchens- und Frauenherzens hängen bleiben, ein artzes, weiches Wöllchen, das dort oben im Aether aergeht. Glückliche Fahrt, kleine Liselotte! Montag, den 9. Januar 1925. Silvester kein Brief, Neujahr kein Brief. Heute ein Telegramm an Tante Elisabeth: 'Fräulein Danneegers Rückkehr erst Ende folgender Woche möglich, für Nachurlaub dankt verbindlich Mittweiser Prinz.' Nicht die Tatsache der Urlaubsüberreichung oder die Einmischung von Thaddäus dem Älteren hat Tante Elisabeth so außer sich gebracht, sondern die Vorstellung der gottträchtlich hohen Telegrammgebühren, die in der Schweiz für sie angelegt wurden. Sie überlegte lange und förderte dann eine Fassung von Vesingischer Kürze zutage, deren Uebermittlung um so und so viel Pfund Butter billiger gemeldet wäre. Durch Tante Elisabeths Aufregung ist es im ganzen Hause bekannt geworden: Nio befindet sich in Samaden. Sie wird also Nachricht bringen von Eberhard Constanze und Thaddäus Prinz, Karl Taubert meint: 'Die kleine Nio! Nicht da mir nichts dir nichts ins Engadin und fährt Bob!' Daß von hier aus irgend eine Verbindung mit Thaddäus dem Älteren bestanden hat, dar-

auf lege ich meine Hand ins Feuer. Auf dem Gesicht freileben bei Frankfurt - das dort jedes Kind kennt - ist die Nachricht von dem Kammerglück in Samaden längst bekannt gewesen. Was mag dort jetzt nur vorgefallen sein? Ich fürchte, daß ich den guten Anblick an meine Jungen nun doch wieder verliere. Sie merken, daß ich zerfreut bin, und lassen sich die kleinen Vorteile daraus nicht entgehen. So muß es bald wieder einmal einen Zusammenprall geben. Das schönste Wort, das ein väterlicher Freund einmal gesprochen hat, ein Mann, dessen Schriften ich zuweilen heute noch lese, lautet: 'Erziehung ist Selbsttucht und Beispiel, und sonst nichts als Liebe.' Ja, die Liebe zu den wilden Jungen hat mich Thaddäus gelehrt. Auch die Selbsttucht. Aber unglückbar anstrengend und zeitraubend ist's, von früh bis spät das gute Beispiel zu geben! Du mußt immer Zeit haben für deine Qualgeister, mußt dein ganzes Leben den Kindern schenken, wenn du ihnen Lehrer, Freund und Erzieher sein willst. Selbstlos mußt du sein, ganz selbstlos. Ach, welcher Mann ist es? Am Neujahrabend war ich so traurig und hoffnungslos, daß ich meine Arbeit über Svinoga und Leibnis verbrannt habe. Das gab ein kurzes Fremdenfeuer selbständlicher Grausamkeit. Mögen andere die Wahrheit enthüllen, mögen andere die Hof- und Staatslegenden zerstören, die den Fürstentum zum Klaffier aufpufften, mögen andere dem Verkannten, Gefährten und seinem Jahrhundertdunkel ins ewige Licht helfen! Danach ist jetzt eine noch viel ärgere, herzschmerzende Beere und Bangigkeit über mich gekommen. Ich weiß auch: wenn Thaddäus je von meinem Karrenreich dieses Autodafes erfähre, er würde mich feige nennen. Ja, er hat recht, ich bin kein Kämpfer, bin kein Sieger. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Etwas von kalten und warmen Wintern

Der unnormale Witterungs-Verlauf des gegenwärtigen Winters, der bis ins neue Jahr hinein schneelos und zum Teil sehr milde blieb, lenkt erneut die Aufmerksamkeit auf die Notizen J. P. Hebel's über „kalte und warme Winter.“ Als Beispiel, welche Kälte die Menschen aushalten können, führt Hebel u. a. an: „In Jenisei in Sibirien trat einst im Januar des Jahres 1735 eine solche Kälte ein, daß die Sperlinge und andere Vögel tot aus der Luft herabfielen, und alles, was in der Luft gefrieren konnte, wurde zu Eis, und doch lebten Menschen dort.“ In Drasmaiarst, ebenfalls in Sibirien, wurde im Jahre 1772 der 7. Dezember die Kälte so heftig, daß eine Schale voll Quecksilber, welche man in die freie Luft setzte, in ein festes Metall zusammengefroren; man konnte es wie Blei hegen und hämmern, und doch hielten es die Menschen aus. Eine ähnliche Kälte erlitten einst die Engländer in Nordamerika am Hudsonsbat. Da gefror ihnen selbst in den gebietigen Stuben der Brennweine. Sie konnten ihn nicht flüssig erhalten. In den langen, dunklen Wintertagen erleuchtete man die Stuben mit glühenden Kanonenkugeln, und die starke Hitze der Ofen konnte doch nicht verhindern, daß die Hände und Gesichtsteile mit Eis überzogen wurden.“

Von warmen Wintern dagegen schreibt Hebel: „Der warme Winter von dem Jahre 1806 auf das Jahr 1807 hat viel Verwunderung erregt und den armen Leuten wohl getan. Zwischen Weihnachten und Neujahr hat man damals Erdbeeren geessen und Beilchen gebraten. Solche Zeiten sind selten, aber nicht unerwartet, und man zählt in den alten Chroniken seit 700 Jahren 28 dergleichen Jahreszeiten. Im Jahre 1289 war es so warm, daß die Jungfrauen um Weihnachten und am Dreifaltigkeitstage Kränze von Beilchen und Kornblumen trugen. 1420 blühten im März die Bäume, 1538 blühten um Weihnachten alle Bäume, 1572 schlugen die Bäume im Januar aus, 1585 stand am 1. Dreifertag das Korn in Ähren.“

Mühlbilde vom Tage

Samstag, 10. Januar.

Der berühmte Naturforscher Karl v. Linné starb am 10. Januar 1778. Geboren am 2. Mai 1707 zu Husvult in Smaland, ward er 1741 Professor in Uppsala. 1762 ward er geodet. Linné führte die binäre Nomenklatur ein und war von größtem Einfluß auf die Wissenschaft von der belebten Natur. Er schuf die feste Gliederung des Systems und stellte in der Botanik das Sexualsystem auf. Zahlreiche bedeutende Werke hat er dieser Wissenschaft gegeben. — Geboren ward am 10. Januar 1797 auf Hülshoff bei Münster i. W. Annette Schopenhauer, die Gattin des Philosophen Arthur Schopenhauer, die ausgezeichnete poetische Erzählerin und Balladendichterin, aus deren Werken ein so reiches Gemälde spricht. Sie starb, 51 Jahre alt, am 24. Mai 1848 zu Meersburg am Bodensee. — Der 10. Januar ist dem Gedächtnis Nagathos, des Papstes, der von 678 bis 681 den Stuhl Petri einnahm, gewidmet. Auf der von ihm 680 zu ihm abgehaltenen Kirchensynode verurteilten die abendländischen Bischöfe die monothelische Lehre (die Lehre, die in Christus wohl 2 Naturen, aber nur einen Willen annimmt). — Vom Weltkrieg. Nachdem ein einzelner deutscher Albatros, der die Heimse aufwärts flog (25. Dezember 1914), von einem Geschwader englischer Maschinenwagen vertrieben wurde, bombardierte ein ganzes Flugzeuggeschwader am 10. Januar 1915 eine Anzahl englischer Ortschaften und Städte.

Schlechte Aussichten für Auswanderer in Amerika.

Nach immer lassen sich Deutsche durch betrügerische Vorstellungen zu unüberlegter Auswanderung verleiten. Meist kommen diese Leute fern der Heimat sehr schnell in Armut und Elend und bereuen ihren Entschluß. Es kann daher nicht oft genug gewarnt werden vor unüberlegter Auswanderung. Und zwar gilt das besonders auch für Süd- und Nordamerika.

In letzter Zeit hat sich der Auswandererstrom besonders nach Peru ergossen. Aber gerade hier liegen die Verhältnisse besonders schlimm. Ein deutscher Geistlicher in Lima und Callac berichtet von den traurigen Schicksalen der Auswanderer. Eine Kommission hat, wie er schreibt, das Problem der deutschen Einwanderung eingehend erwogen und unausführbar gefunden. Mehrere Kolonisierungsversuche sind wegen des Mangels an Wegen und Verkehrsmitteln kläglich gescheitert. Die riesenhaften Entfernungen in dem spärlich bevölkerten, ausgedehnten Land bringen aufreibende Strapazen und enorme Kosten mit sich. Die Verpflegungen der Siedlungsgesellschaften sind ganz wertlos. Wer sich trotz aller Warnungen zur Auswanderung verleiten läßt, hat es schwer zu hängen und wird es bitter bereuen, wenn er bei seiner Ankunft im fremden Lande alleinsteht, denn die kleinen deutschen Kolonien in Lima und Callac sind nicht in der Lage, wirksam zu helfen.

Andere Auswanderer haben sich in letzter Zeit nach Cuba gewendet, weil man ihnen gesagt hatte, von Cuba aus würden sie leichter nach den Vereinigten Staaten Pässe und Visa erhalten. 6000 solcher Auswanderer flogen auf Cuba fest, darunter besonders viele Polen. Auf Cuba selbst können sie keine Arbeit bekommen. Die Insel leidet schon seit Jahren unter Arbeitslosigkeit. Das Schicksal der Auswanderer wird von Vertretern deutscher Handelskreise als trostlos geschildert. Ohne menschenwürdige Unterkunfts- und Ernährungsbedingungen geben viele Familien allmählich zugrunde. Der Verdienst ist minimal, die Wohnungsverhältnisse noch trauriger. Viele Personen, Männer sowohl wie Frauen, hausieren mit und ohne Betten in einem Zimmer. Dazu kommen die ungünstigsten klimatischen und hygienischen Verhältnisse. Manche hoffen über die mexikanische Landesgrenze nach den Vereinigten Staaten zu kommen. Aber das Schicksal dieser Leute ist nicht besser als das der anderen. Bei der in Mexiko herrschenden Arbeitslosigkeit haben diese Auswanderer selbst dann, wenn es ihnen gelingt, nach Mexiko hereinzukommen, nichts Gutes zu erwarten.

So kann man die Auswanderer nur dringend vor dem Verluh warnen, etwa auf dem Umwege über Cuba oder Mexiko in die Vereinigten Staaten von Amerika hineinzugelangen.

Der „Tag“ der Tilgung von Schuldverschreibungen. Der Reichsfinanzminister hat auf eine Anfrage des Reichsverbandes der deutschen Industrie folgendes geantwortet: „In den Fällen, in denen Tag Schuldverschreibungen auf einen bestimmten Tag gekündigt worden sind, ist allgemein als Tag der Tilgung der Tag anzusehen, auf den gekündigt worden ist oder von dem ab die Schuldverschreibungen zum Zwecke der Einlösung vorzuliegen oder einzuliegen waren, falls bei den Einlösungstellen Guthaben etwa in der Höhe des Tilgungsbetrags am Tage des Kündigungstermins bestanden. Ich habe mich damit einverstanden erklärt, daß auch in den Fällen, in denen Teilschuldverschreibungen auf Grund eines Tilgungsplanes zu bestimmten Zeitpunkten ausgelöst worden sind, nach Maßgabe dieser Grundzüge in der Weise verfahren wird, daß als Tag der Tilgung der Tag anzusehen ist, an dem die ausgelösten Schuldverschreibungen zur Rückzahlung fällig waren.“

Warnung vor der Uebernahme einer ausländischen Vertretung. Die Handelskammer Stuttgart teilt mit: Die Aktiengesellschaft Racona, Den Haag, teilt in deutschen Zeitungen an, daß sie die Generalvertretung ihres Fleckenreinigungsmittels „Roco“ zu vergeben habe. Wie uns bekannt wurde, übergibt die Firma ihre „Generalvertretung“ einer großen Anzahl von Personen allein im Bezirk der Handelskammer Stuttgart. Die Firma läßt sich den Betrag bei Bestellung der Ware mitsenden. Da aber Fleckenreinigungsmittel zur Einfuhr noch verboten sind, muß jeweils die Einfuhrgenehmigung beim Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung in Berlin eingeholt werden, der bereits in verschiedenen Fällen die Erteilung der Einfuhrgenehmigung verweigert hat. Die Besteller erleiden dadurch erhebliche Verluste, da die Aktiengesellschaft Racona bei Verweigerung der Einfuhrgenehmigung den eingezahlten Betrag kaum

mehr zurückvergibt wird. (Wir warnen schon vor einigen Tagen vor der Uebernahme dergleichen Vertretungen. D. Schriftl.)

Steuerabzug der weiblichen Dienstboten. Für den Steuerabzug bei Dienstboten, die in der Regel neben Barlohn volle freie Station erhalten, müssen bekanntlich beide Bezüge zusammengezogen werden. Der Betrag, der für die freie Station anzurechnen ist, wurde ab 1. Januar 1925 auf monatlich 25 M. (anstatt feierlichen 20 M. festgesetzt. Aus nachstehender Berechnung ergibt sich nun, daß bis zu einem Barlohn von monatlich 43 M. eine Steuer nicht zu bezahlen, ein Steuerabzug also nicht vorzunehmen ist. Barlohn 43 M., dazu Wert der freien Station 25 M., zusammen 68 M., daran ab steuerfreier Lohnbetrag 60 M., somit Rest 8 M., hieraus 10 Prozent Steuer 80 Pf. Da jedoch bei monatlicher Lohnzahlung Beträge bis zu 80 Pf. nicht erhoben werden, besteht bis zu einem Barlohn von monatlich 43 M. Steuerfreiheit. — Bei wöchentlicher Lohnzahlung geht die Steuerfreiheit bis zu einem wöchentlichen Barlohn von 11.40 M. Hier ist der Wert der Sachbezüge auf wöchentlich 5.60 M. (früher 4.60) festgesetzt, somit Barlohn 11.40 M., dazu Wert der freien Station 5.60 = 17 M., davon ab steuerfreier Lohnbetrag 15 M., somit Rest 2 M., und hieraus 10 Prozent Steuer = 20 Pf. Da jedoch bei wöchentlicher Lohnzahlung Steuerbeträge bis zu 20 Pf. nicht erhoben werden, besteht bis zu einem Barlohn von wöchentlich 11.40 M. Steuerfreiheit.

Internationale Taschendiebe. Es scheint, daß internationale Taschendiebe wieder die Bahnhöfe unsicher machen. Nachdem sich erst vor wenigen Tagen in Heidelberg ein ähnlicher Fall ereignet hat, wird bekannt, daß einer Frau aus Danau in Frankfurt a. M. beim Einsteigen in den D-Zug im Gebränge die Geldtasche mit 80 M. Inhalt gestohlen wurde.

Chronik der Vereine.

Männerchorverein Karlsruhe. Ein wohlgeleitete Weihnachtsfeier hielt der Verein am Samstagabend im Saale des Rühlens Krug ab. In die reichhaltige Vortragsfolge teilten sich der Gesangschor sowie das Doppelquartett des Vereins. Herr K. Kraus zog durch seine Glasentomben-Vorträge die Aufmerksamkeit in seinen Bann und fand dankbaren Beifall. Nach einem Vortrage des Gesangschores hielt Herr Weber den 1. Vortrag des Vereins, eine stündliche Ansprache. Seine Worte galten den überaus zahlreichen Gästen, den Sängern und den Mitarbeiterinnen. Reiches Lob fand er für den Chormeister G. Haberstroh, dessen fleißige Arbeit in erster Reihe der neuerliche Aufstieg des Vereins zu verdanken ist. Hieran anschließend fand die Ehrung zahlreicher Mitglieder statt; so wurden vier Herren, die über 30 Jahre treu dem Verein angehören, zu Ehrenmitgliedern ernannt, drei Herren erhielten die goldene Sängermedaille für 25jährige aktive Mitgliedschaft, zwei weitere Herren das Diplom für 15jährige aktive Mitgliedschaft, endlich 14 Herren das Diplom für 10jährige aktive Mitgliedschaft. Den Programmabschluß bildete die Aufführung eines Theaterstückes „Karlshof“, geleitet von Herrn und Frau S. Wagner. Die Fundenerhebung erfolgte in der üblichen Art und Weise; für die Erwaehnten sorgte ein gemächliches Fanzchen für entsprechende angenehme Unterhaltung. Man darf annehmen, daß alle Teilnehmer auf ihre Rechnung gekommen sind und kurze Stunden edler Freude miterlebt haben. Der Musikverein Karlsruhe gab sich alle Mühe, mit flotten Weisen für erhöhte Bestimmung zu sorgen.

Verein ehemaliger 112er Karlsruhe. Der Verein konnte am Sonntag, den 4. Januar, sein 25jähriges Jubiläum feiern, verbunden mit Weihnachtsfeier und Festball im großen Saale des Apollotheaters. Begehen. Der geräumige Saal erweh sich als zu klein, so daß leider viele umkehren mußten. In dieser erheben die Herren die verdiente Männer unseres ehemaligen Regiments, so General Anheuser, Präsident des Badischen Kriegerbundes, Oberst Zeiler, mehrere ehemalige Offiziere, ebenso die Vertreter der hiesigen militärischen Vereine, an deren Spitze Oberstleutnant Kamerad Kober, eingeschlossen. Der erste Vortrag hielt Kamerad Kober, begrüßte die Ehrengäste und gab seiner besonderen Freude über die so große Beteiligung Ausdruck. Ein von Kamerad Johannes Kleinert verfasster Gedichtwettbewerb wurde von Emad Borch überaus erfolgreich zum Vortrag gebracht. Unter Ehrenwort und Kamerad Spatz, hielt in seiner bekannten markigen, zu Herzen gehenden Sprache die Festsprache. Die Kameraden Wilhelm Borch, Karl Benning, Adolf Geisel, August Glaser, Johann Keller, Rudolf Klingemann, Wilhelm Kölmel, Emil Linhardt, Karl Rehm und Karl Wiesel wurden für 25jährige Mitgliedschaft unter Uebertragung des vom Badischen Kriegerbunde gestifteten Schilbes, sowie der vom Verein gestifteten silbernen Medaille durch ehrende Worte des Dankes und der Anerkennung geehrt. Die noch

lebenden und anwesenden Gründer des Vereins, die Kameraden Karl Spatz, Theodor Schrempf, Karl Braun, Wilhelm Frohlich, Franz Han, Daniel Schmau, Joseph Bader, Alois Pfeil und Karl Klinger, trugen durch ehrende Dankesworte für 25jährige treue Mitgliedschaft geehrt. Kamerad E. H. Borch, Vorstand vom Verein ehemaliger 112er Karlsruhe, überbrachte im Namen der Vertreter der hiesigen militärischen Vereine Grüße und Glückwünsche zur Feier. General Anheuser, Präsident des Badischen Kriegerbundes, dankte für die Einladung zu unserer Jubelfeier, übermittelte die Glückwünsche des Bundes und gedachte in trennenden, zu Herzen gehenden Worten der Jubilare des Vereins. Der Verein ehemaliger 112er Karlsruhe möge auch weiterhin wachsen, blühen und gedeihen. In der dankbaren Erinnerung an die Kameraden, Anwesenden, Abwesenden und an die Kameraden, die am Heiligen Abend, 24. Dezember, mit einer Weihnachtsfeier bedacht worden. Den Mittelpunkt des Abends bildete das dreitägige Musikfest „Die Familie Schwabe“, aufgeführt vom Theaterverein „Hilflos“ Karlsruhe unter der bewährten Leitung des Kameraden S. Willms. Alle Mitwirkenden haben ihr Bestes gegeben und alle Teilnehmer hoch erheitert. Die Leistungen aller Spieler waren vorzüglich. Das allgemeine Urteil über diese Leistung war aus dem jubelnden Beifall zu hören. Die Vole für den reich besetzten und geschmackvoll angelegten Gaumenschmaus waren reichlich vorhanden. Das die flotten Musikdarbietungen unter der Leitung des Herrn Pfeiler einen ganz besonderen Reiz haben, ist bei der Höhe, auf welcher die Kapelle steht, nicht verwunderlich. Der Festball, unter der Leitung des Tanzmeisters Kameraden Landmesser, der in allen Teilen gut verlaufen ist, schloß die erhebe, trotz der pulsierenden Lebensfreude, in schlichtem Rahmen verlauene Feier. Allen Spendern und Gönnern unserer deutschen Sache besonderen Dank.

Veranstaltungen.

Marcell Salzer kommt! Alljährlich erscheint einmal diese Freudenbotschaft, denn es gibt sehr viele Menschen, die sich von einem Jahr auf das andere auf Marcell Salzer freuen, den lustigen, feinen Komiker, der für zwei Stunden die Bühne des Optimismus erhellt und die Sorgen dieser grauen Zeit weit zurückdrängt. Der diesjährige lustige Abend des berühmten Humoristen fand Dienstag, den 13. Januar 1925, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal statt. Die Kartenausgabe in der Konserthalle Kurt Reuehdt, Waldstraße 30, eine Treppe, hat begonnen.

Reineröffnung des Friedrichshofs. Auf die heute mittags 11 Uhr stattfindende Eröffnung des völlig neuwertigen Friedrichshof sei nochmals aufmerksam gemacht.

Standesbuchauszüge.

Todesfälle. 8. Jan.: Serafius Schmieber, Zimmermeister, Witmer, alt 50 Jahre; Bruno Schottmüller, Fabrikarbeiter, Chemann, alt 42 Jahre. — 9. Jan.: Emilie Weber, alt 32 Jahre, Safförerin, ledig; Hedwig Heub, alt 62 Jahre, Ehefrau von Hof. Deub, Regierungsrat.

Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen!

Samstag, den 10. Januar 1925.

Bad. Landestheater: „Die Frauenmörder“, 7 1/2 Uhr gegen 10 Uhr.
Städt. Konserthaus: Badische Städtische. „Im Auto nach Stälich“, 7 und 9 Uhr.
Städt. Festhalle: 7 Uhr. Alemannen-Strandfest auf dem Mars.
Gesellschaft Eintracht, B.: 8 Uhr. Dreifönigball.
Colosseum: Täglich 8 Uhr: Variete-Vorstellung.
Weltpanorama: Neise zu der Wohnheim der Süddeutschen.
Friedrichshof: 7 1/2 Uhr. Konzert.
L. B. 4: 8 Uhr Weihnachtsfeier im Kaffee Novad.
Die Bilder: 8 Uhr. Weihnachtsfest.
Hilflos-Theater: Der Tod der tausend Qualen.
Palast-Theater: Der Schrei aus der Wildnis.
Fest-Theater: Der Mann ohne Her.

Vene Kraft durch SATYRIN

as bewährte Hormon-Präparat gegen Nervenchwäche, Erschöpfungszustände und vorzeitige Alterserscheinungen beiderlei Geschlechts, von zuverlässiger und nachhaltiger Wirkung, schafft Jugendfrische u. Arbeitsfreude. Zahlreiche fachärztl. u. private Anerkennungen aus allen Weltteilen. Originalpackung (40 Tabletten) M. 4.50, Kurpackung (200 Tabletten) M. 18.— in jeder Apotheke erhältlich. Sicher: Hirsch-Apotheke, Amalienstr. 32; Hof-Apotheke, Kaiserstr. 201; Internationale Apotheke, Kaiserstraße 80; Kronen-Apotheke, Zähringerstr. 43; Stadt-Apotheke, Karlsruh. 19.

Wir bieten während des Inventur-Ausverkaufs Aussergewöhnliches und bringen nicht nur Restbestände, sondern unser gesamtes

Herren- und Jünglings-Konfektionslager

darunter bereits eingetroffene Frühjahrs-Neuheiten zu billigsten Preisen zum Verkauf.

Herren-Anzüge nur erprobte Qualitäten u. beste Verarbeitung, darunter alle Farben u. Formen, auch Sport-Facconen . . . von	36.- 98.-	Herren-Mäntel in Ulster- od. Paletto formen aller Stoffarten u. Farben von	34.- 98.-	Loden- u. Gummi-Mäntel in enormer Auswahl von	21.-	Loden-Windjacken warm gefüttert, das Neueste für den Wintersport von	23.-
Sporihosen 12.- 14.50 15.50 17.50 von	8.50 an	Windjacken 13.50 15.50 19.- von	11.- an	Gestreifte Hosen bis zu den feinsten Qualitäten von	8.50 an	Cutaway- und Marengo-Anzüge für Gesellschaft von	58.- an

Durch einen äusserst günstigen Einkauf sind wir in der Lage 2 Serien Frühjahrs-Gabardine-Anzüge nach neuestem Schnitt als etwas Aussergewöhnliches zu bieten Serie I 59.- Serie II 72.-

In sämtlichen Artikeln kosten Jünglings-Größen . . . 15% weniger Ueberzeugen Sie sich bitte unverbindlich persönlich von den selten preiswerten Angeboten! In sämtlichen Artikeln kosten Burschen-Größen . . . 25% weniger

In unserer bekannt erstklassigen Maß-Abteilung gewähren wir während dieses Verkaufes auf einen grösseren Posten Stoffe einen SONDER-RABATT.

233 Kaiserstrasse 233 Ecke Hirschstr. Telefon 1860 **Adolf Stein Nachf.** 233 Kaiserstrasse 233 Ecke Hirschstr. Telefon 1860

Badische Politik

Landesausschuss der Deutschen Volkspartei.

Am Sonntag, den 11. Januar, morgens 10 Uhr, tagen im Krotzobell, Karlsruhe, der geschäftsführende Ausschuss und der Landesausschuss der Deutschen Volkspartei Badens. Außer organisatorischen Beratungen und Wahlen zum Zentralvorstand der Partei sind Vorträge des Reichstagsabgeordneten Dr. Curtius über die Regierungsbildung, des Landtagsabgeordneten Prof. Weber über die Politik der Deutschen Volkspartei in Baden und des Generalsekretärs Humann über die Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924 vorzulesen.

Eisenbahnertragung in Offenburg.

Dr. Offenburg, 9. Jan. In Offenburg fand am Sonntag eine Tagung der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner Bezirk Mittelbaden, statt, die von hundert Delegierten besucht war. In der Debatte wurde sehr über die schreiende Ungerechtigkeit des Leistungsabgleichens geklagt. Wenn die Reichseisenbahngesellschaft glaube, auf diese Weise die Arbeitsfreudigkeit des Personals zu heben, so sei sie damit sehr im Irrtum. Man könne überhaupt nicht von einer Leistungsanerkennung sprechen, weil jeder Arbeiter und Beamte bei den heutigen Anforderungen des Dienstes eine volle Leistung erbringen müsse. Die anwesenden Vertreter und Delegierten vertraten deshalb die Forderung, daß es notwendig gewesen wäre, vom sozialen Gesichtspunkt aus die für die Leistungsanerkennung und sonstigen Vergütungen verminderten Gelder zur Aufbesserung der Arbeiterlöhne und der Gehälter der unteren Beamten zu verwenden.

In der Frage des Abbaues bzw. der Schließung der Baanwerkstätte beim Eisenbahn-ausbesserungswerk Offenburg wurde ausgeführt, daß die Entschließung der Reichsbahndirektion eine außerordentliche Härte für die Arbeiterstadt Mittelbaden bedeute. Keine einzige Privatfirma habe heute Arbeiter ein, die im Eisenbahndienst 30-40 Jahre verbracht und heute gerade Daare hätten. Es wurde mitgeteilt, daß in der Frage der Schließung der Baanwerkstätte in Offenburg noch Verhandlungen mit der Reichsbahndirektion stattfinden.

Aus Baden

Reichsausschuss für die Rheinregulierung.

Karlsruhe, 9. Jan. Nach einer uns aus Berlin zugegangenen Drahtnachricht ist im Ausschuss des Reichsausschusses u. a. für die Rheinregulierung des Rheins auf der Strecke zwischen Mannheim (Abeinan) und Sondernheim ein Teilbetrag von 700 000 Mark ausgemerkelt. In der Begründung wird ausgeführt, daß die unregulierten Strecken namentlich im Hochwasser durch häufig ungünstige Fahrten aufweiche. Umfangreiche Baggerungen und Korrekturenbauten hätten einen dauernden Erfolg bisher nicht gehabt. Eine durchgehende Nachregulierung in Verbindung mit Uferkorrekturenbauten sei daher erforderlich. Die Arbeiten sollen sich auf einen Zeitraum von drei Jahren erstrecken. Die Gesamtkosten sind auf 2 200 000 Mark veranschlagt.

Der Stand der Neckar Kanal-Arbeiten.

Heidelberg, 9. Jan. Der Stand der Neckar Kanal-Arbeiten zwischen Heidelberg und Schwabenheim hat in den vergangenen Monaten sich günstig entwickelt. Das Wehr und der Kanal werden in ca. 14 Tagen fertig sein. Die Schleuse bei Schwabenheim erhält zurzeit ihre Tore und im Krafthaus, das bereits unter Dach und Fach ist, werden gegenwärtig die Maschinen einmontiert. Man rechnet damit, daß dieses Krafthaus in etwa 5 Monaten fertig sein wird, während das kleinere Heidelberg Krafthaus bereits fertiggestellt ist, von dem aus etwa Ende März der erste elektrische Strom geliefert werden kann. In der Zeit von März bis April wird der Kanal Heidelberg-Schwabenheim auch für die Schifffahrt in Betrieb genommen werden können. Die Füllung des Kanals mit Wasser wird in den nächsten Monaten nach und nach und wahrnehmlich abschnittsweise erfolgen. Der am Heidelberg Söbinger des Neckars hergestellte Parallel-Kanal, der als unterirdischer Aufstaukanal für das aus den Wäldern und aus der Stadt aufsteigende Wasser dient, wird etwa in der zweiten Hälfte des März in Betrieb genommen werden können.

Brand in einer Lackfabrik.

Mannheim, 9. Jan. (Sig. Draht.) In der Lackfabrik Groß & Perthum entstand vermittels infolge Ueberhitzung in der Lackfabrik ein gefährliches Schadenfeuer. In der Entzündungsanlage kamen angesammelte Gase zur Explosion durch die ein Feuerwehmann eine unbedeutende Verletzung davontrug. Große Gefahr für die weitere Ausdehnung des Feuers entstand dadurch, daß in nächster Nähe der Brandstelle große Terpentin- und Lackfässer lagerten. Mit vier Schlauchleitungen gelang es innerhalb zweier Stunden, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der entstandene Schaden ist bedeutend.

Bruchsal, 9. Jan. In einer dreistündigen Sitzung erledigte der Bürgerverschuss gestern abend zehn Vorlagen, die von finanziell einschneidender Natur waren, indem sie insgesamt 220 000 M an Mitteln erfordern. Vor allem fand die Erbauung eines Vertikal-Kammerofens im Gaswerk mit einem Aufwand von 92 000 M die einstimmige Zustimmung. Weiter soll eine neue Aufzugsanlage verlegt, das Aluminiumtablett durch Kupferfabel ausgetauscht und die zwei Umformerstationen erweitert werden. Alles Vorlagen zur Verbesserung der städt. Unternehmungen, die auch manchen bisherigen Mängeln abhelfen sollen. Die Debatte über eine Gemeindefusion in unserm vorbildlichen Fürstentum führte zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem Sozialdemokraten und dem Zentrum. Die Vorlage wegen Erhebung einer Feuersteuer ab 1925 fand viele Bedenken und wurde schließlich vorläufig zurückgezogen.

Pforzheim, 9. Januar. Nachdem während des Krieges die Christuskirche im Stadtteil Brödingen ihre Gloden bis auf eine auf dem Altar des Vaterlandes geopfert hatte, mußte bis jetzt diese einzige Glode den Dienst versehen. Schon lange hatte man den Wunsch geäußert, ein neues Geläute zu beschaffen und jetzt ist er endlich in Erfüllung gegangen. Nachdem die letzte alte Glode am Montag heruntergenommen worden war, wurde sie gestern früh nach Karlsruhe gebracht, von wo dann gleichzeitig mit zwei Lastautos das neue Geläute abgeholt wurde, das, wie i. B. auch das alte, von der Firma Gebr. Bachert geliefert wurde. Kurz nach 5 Uhr abends hielten denn die Gloden ihren Einzug in Brödingen. Eine große Menschenmenge hatte sich an den Straßen aufgestellt und unter den Klängen der Feuerwehrtrommel wurden die Gloden nach der Kirche begleitet, wo Stadtpfarrer Kraft vom Glodenwagen aus eine Ansprache hielt. Es war eine feierlich fröhliche Stunde für jeden Anwesenden. Heute werden die Gloden nun in den Turm aufgezogen und am Samstag soll das erste Probegeläute erfolgen, denn dann am Sonntag ein Festgottesdienst folgen wird.

Wiesloch, 10. Jan. Die warme Witterung mit einer schon anormal zu nennenden Temperatur hat zwar im allgemeinen günstig auf die Entwicklung der Saat eingewirkt. Doch ist nirgends mehr als gerade in der Landwirtschaft ein Jubel gefächelt; man denke nur einmal an die Gemüße auch in diesem Jahr nicht ausbleibenden Fröste. Der Freund des Frühlings mag daran seine Freude haben, wenn von einem blühenden Baum oder Blume die Rede ist; der Landmann schüttelt dabei bejorgt den Kopf. Er weiß, was der Winter wert ist und darum will er ihn auch nicht entbehren. Das Umpflügen der Acker ist beinahe verlosch erfolgt, was auch wohl Gelegenheit sich bot. Auch von dem Düngen wurde reichlich Gebrauch gemacht und langsam gewinnen die Feldarbeiten wieder die Oberhand bei dem Landmann.

Wiesloch, 10. Jan. Der vom Gemeinderat im Sommer vorigen Jahres genehmigte Einbau eines Volks- und Schulgebäudes geht jetzt seiner Verwirklichung entgegen. Die erforderlichen Arbeiten sind bereits ansgezeichnet. Es ist leider bis jetzt noch nicht gelungen, die im Amtsbezirk ausgebrochene Maul- und Klauenseuche auf ihren Herd zu beschränken. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen ist eine Ausdehnung der Seuche eingetreten.



Allgemein starker Schneefall im Schwarzwald.

Vom Schwarzwald, 9. Jan. (Privattele.) Endlich scheint der Winter ernst machen zu wollen. Ueber Nacht ist im Gebirge ein durchgreifender Wetterumschlag eingetreten und seit den Vormittagsstunden herrscht im gesamten Schwarzwald — auch erstmals in den mittleren Berglagen — festes Schneegedöbe, das in den Nachmittags- und Abendstunden bei schwachem Froste anhält. Da vor allem in den höheren Gebirgsstellen etwas Nilschnee liegt, behauptet sich der neue Schnee auf trotz der relativ hohen Temperatur. Das Wetter ist trübe und neblig und es besteht begründete Aussicht, daß sich der Schneefall fortsetzt und endlich einmal die Schneunterlage schafft, die zur Ausübung des Winterportes allgemein ausreichend ist. Auch in den tieferen Lagen ist am Freitag vormittag leichter, wässriger, mit Regen untermischter Schnee gefallen. Die Temperatur beträgt in der Ebene etwa 3 Grad Wärme, in den Berglagen zwischen 700 und 1000 Meter 0 bis 1 Grad Kälte; über dieser Grenze herrscht leichter Frost. Durchsichtlichkeit findet am Freitag bis zum Abend etwa 10 Zentimeter Neuschnee gefallen, so daß die Gesamtschneehöhe im nördlichen Hochschwarzwald auf 25 Zentimeter, im mittleren und nördlichen oberen Schwarzwald auf 15 Zentimeter angestiegen ist. Es ist damit zu rechnen, daß die Skibahnen bis Sonntag überall in guter Verfassung sein werden, wenn nicht wieder unerwartet Erwärmung eintreten sollte. Folgende Einzelmeldungen liegen vor:

- Sand-Badener Höhe: Anhaltender Schneefall, 0 Grad, 5 Zentimeter trockener Neuschnee auf dünner Nilschneedecke.
- Hornisriede-Untermarkt: Nebel und starker Schneefall, Schneehöhe 10-15 Zentimeter, trockener Neuschnee, es schneit stark weiter. 1 Grad Kälte. Skibahn fahrbar.
- Mühlstein: Fortdauernde Schneefälle seit Freitag morgen. Neuschnee 10 Zentimeter auf 5-8 Zentimeter Nilschnee, 0 bis 1 Grad. Skibahn fahrbar.
- Freudenstadt: 0 Grad. Nebel, "dauernder starker Schneefall, Schneehöhe in der Stadt 10 Zentimeter, auf den Höhen zirka 15 Zentimeter.
- Kurpfalzen: Seit zehn Stunden festes, anhaltendes Schneegedöbe, 1 Grad Kälte. Neuschnee 10 Zentimeter auf 5-10 Zentimeter Nilschnee. Skibahn fahrbar, Schlittenbahn gut bis Schönbühl, bis Maben und Wend.
- Tillfeld: 0 Grad. Nebel und starker Schneefall, 10 Zentimeter Neuschnee. Skibahn gut, fahrbar nach allen Richtungen, es schneit weiter.
- Reutal: 1 Grad Kälte, bewölkt und festes Schneegedöbe. Schneehöhe 15 Zentimeter, darunter 10 Zentimeter Neuschnee. Skibahn fahrbar, Eisbahn gut.
- Reidbäckerhof: Seit heute vormittag Nebel und starker Schneefall, 2 Grad Kälte. Schneehöhe 25-30 Zentimeter, pulvriger Neuschnee von 10 Zentimeter, Skibahn sehr gut, fahrbar abwärts bis Tillfeld.
- Erzgebirge vor Waghäuser: Nebel und heftiger Schneefall, 3 Grad Kälte, Schneehöhe 20 Zentimeter, darunter 15 Zentimeter pulvriger Neuschnee. Skibahn sehr gut.
- Salder-Schaunsland: Seit Freitag früh 9 Uhr Schneegedöbe und Bestwind Schneehöhe 30 Zentimeter, 12 Zentimeter pulvriger Neuschnee. Skibahn sehr gut. Schneegrenze 700 Meter.

Schneeberichte aus dem Appengebiet.

cn. Bern, 9. Jan. (Privattelegr.) Schmelzende Schneefälle und Winterstürme melden seit heute wieder starke Neuschneefälle. Kroia meldet eine Schneehöhe von 75 Zentimeter, Andermat von 80 Zentimeter bei fortgesetztem Schneegedöbe und festem Frost. Aus

Mannheim, 9. Jan. Nach einer amtlichen Aufstellung wurden im Jahre 1924 in Mannheim 809 Wohnungen mit 2329 Zimmern geschaffen. — Gestern mittag 12 Uhr brach in der Lackfabrik von Groß u. Perthum am Industriehof in der Lackfabrik ein gefährlicher Brand aus. Die Ursache war ein Ueberlaufen erhitzten Lades. In der Entzündungsanlage hatten sich Gase entzündet, wodurch eine Explosion entstand. Ein Feuerwehmann wurde leicht verletzt. Der Schaden ist sehr bedeutend. — In der Auslage eines Möbellagers in der Schwefelgerstraße stand gestern nachmittag plötzlich ein Personenauto. Der Chauffeur hatte sich verstoßert, um einer Frau auszuweichen. Außer der Scheibe wurden auch einige Möbelstücke zertrümmert. — Im Krankenhaus meldete sich gestern nachmittag ein 16jähriger Bürsche mit einem Schuß im Oberschenkel. Er hatte eine Pistole in der Hosentasche getragen, die sich in der Bewegung selbst entladen hatte. — In Ludwigsbühl wurden gestern drei jugendliche Ladeneinsteherinnen im Alter von 9-13 Jahren festgenommen. Sie wurden dabei erwischt, wie sie ein Kinderfeld mitmachen ließen. — Unter den Verhafteten des gestrigen Tages befindet sich auch ein Postrausheifer wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung.

Heidelberg, 9. Jan. Der Vorstand des Heidelberger Gewerbe- und Handwerkervereins hat in einer einstimmig gefassten Entschließung den in Betracht kommenden Instanzen den Wunsch unterbreitet, den freierwerbenden zweiten Bürgermeistern erpöhten wieder mit einem Techniker zu besetzen. — Gestern abend nach 10 Uhr wurde im Schloßbergpark beim Karlsruher die Leiche eines noch unbekannt, anscheinend dem Arbeiterhande angehörenden Mannes im Alter von 35 bis 40 Jahren aufgefunden. Der Kopf war vom Kumpfe getrennt.

Erbers, 8. Jan. Im oberen Gutachtal wurden gestern vormittag an verschiedenen Orten leichte Erdbölge wahrgenommen, die von einem leichten Rollen begleitet waren. Die Erscheinung wird außer hier auch am Orenmelsbach als beobachtet gemeldet.

Weslitz, 9. Jan. Die beiden Kirchengräber, die in der Stadtkirche einen schweren Kirchendiebstahl verübten, werden am nächsten Dienstag von dem Konstanzer Großen Schöffengericht in Weslitz verhandelt. Es sind 20 Zeugen geladen.



Engelberg werden 70 Zentimeter Schneehöhe und weitere Schneefälle berichtet. Die Skibahnen sind überall in tadelloser Verfassung. Weitere starke Schneefälle werden aus dem Engadin und den Graubündener Bergen berichtet. Die Hochalpen von St. Moritz und Pontresina sind eingeschneit. Die Schneelage erreicht hier beinahe 1 Meter. Vom Gotthard und Säntis werden gleichfalls beträchtliche Neuschneemengen gemeldet. Im Arbergebirge, vor allem in St. Anton und St. Christoph, ist die Schneehöhe über einen halben Meter angewachsen.

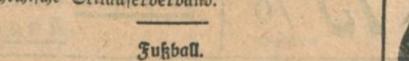
Aus Baden und Kurorten.

Baden-Badens Frequenz 1924.

Baden-Baden, 8. Jan. Das Jahr 1924 war für die Bäderstadt ein Ueberausjahre von einer nicht gerade guten in eine etwas bessere Zeit. Die für das ganze Land und besonders für eine Fremdenstadt katastrophale Besetzung verschiedener Landesstellen durch fremde Truppen hat die Frequenz außerordentlich ungenügend beeinflusst, aber allmählich wurde sie im Laufe des Jahres wieder aufgehoben, so daß die Einfälle nach Baden-Baden von allen Seiten wieder frei ist. Das Baden die gemeindliche Bäderverwaltung hat die Fremdenverkehr im allgemeinen und der Fremdenzuwachs nach Baden-Baden hatte natürlich auch unter der allgemeinen Weltkrisis nicht zu leiden. Trotzdem aber hat die Zahl der Kurgäste um ein Bedeutendes zugenommen, denn sie stieg von 55 249 im Jahre 1923 auf 69 421 im Jahre 1924, also um 14 172 Personen. Das bedeutet die Zahl der Uebernachtungen und die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrieft, so muß konstatiert werden, daß dieselbe wesentlich unter dem Durchschnitt zurückgefallen ist. Der Zuwachs aus dem Ausland war im Jahre 1924 ziemlich gering. Während in den Vorkriegsjahren das Ausland ein Viertel der Besucher stellte und im Jahre 1922 (Anfangsstatistik) sogar 41 Prozent, also die Zahl der Ausländer 1924 auf 9,5 Prozent zurück. Die höchste Zahl der Ausländer stellte Nordamerika und Mexiko mit 2083 Personen, dann folgen die Schweiz mit 603, Russland mit 548, Holland mit 537, Großbritannien mit 506 Besuchern, während die übrigen Länder weniger als 500 Personen sandten. Zu dem Minderbesuch aus dem Auslande dürften die Paß-, Weisungs- und Schutzwahlverfahren wesentlich beizutragen haben. Für das Jahr 1925 sind jedenfalls noch mancherlei Verbesserungsmaßnahmen zu erwarten und wenn sich nach und nach die wirtschaftlichen Verhältnisse allmählich heben, wird auch die Frequenz Baden-Badens und des ganzen Schwarzwaldes eine Gebuna erfahren.

Segeu stützt die Frau durch Kaiser's Brust-Caramellen.

die Frau durch Kaiser's Brust-Caramellen. Er wolle mit den drei Tannen. Sie verreibt nicht nur den Husten, sondern auch die Keuchhusten, Brust- und Rauekatarrh und ist ein wertvolles Mittel gegen alle diese Krankheiten.



ungen vor. Beweis: 1000 mal beglaubigte Zeugnisse von Aerzten u. Praxen. Von Millionen im Gebrauche. Anpreisung: feinschmeckend u. Bonbon. Zu haben in Apotheken, Drogerien und in allen Lebensmittelgeschäften. Nur in Paketen zu 50, 100, 200, 500, 1000, aber nie offen. Lassen sie sich nichts anderes anreden.

Vertretung und Lager A. Probst Karlsruhe Stefaniestr. 61. Tel. phon 4883.

Fußball.

Gaaenau 1. — Pölnitz 1. Auch in der Kreisliga nähern sich die Verbandsspiele den Endstufen. Ein heißes Ringen um vordere Plätze, vor dem Abstieg schwebende Punkte hat einseitig jedes Spiel in von aussehender Bedeutung. So auch das Aufstiegsrennen von Gaaenau und Pölnitz am Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr. Im Stadion. Wer wird beim Schlußspiel die zwei Punkte sein eigen nennen? Diese Frage beschäftigt nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern auch die ganze Sportgemeinde. Den Stadtbefuchern steht bei zweifelhaftem Wetter die ganze Tribüne ohne Aufzahlung zur Verfügung.

Aus der Pfalz.

Die Notlage der Bergarbeiter.

lz. Kaiserslautern, 9. Jan. Mit der großen Notlage der in der Westpfalz wohnenden Bergarbeiter der Saargruben beschäftigen sich zwei große Konferenzen des Gewerksvereins Christlicher Bergarbeiter in Schöneberg und Landstuhl. Sind schon die Verhältnisse für die im Saargebiet wohnenden Bergarbeiter unerträglich, so sind sie für die mit Franken entlohnten Bergarbeiter der Pfalz nachgerade katastrophal geworden, da wegen des schlechten Standes des Frankens der Lohn bei weitem nicht mehr zur Bestreitung der allernotwendigsten Lebensbedürfnisse ausreicht. Die beiden Konferenzen waren sich darüber einig, daß die Bergarbeiter der Pfalz nicht mehr länger zusehen können, und daß der Augenblick gekommen sei, in dem sich zeigen müsse, wie weit das soziale Verständnis der Bergwerksdirektion reiche. Zu der schlechten Entlohnung kommen die hohen Steuern, wenn auch den Bergarbeitern der Pfalz durch Anrechnung seiner entstandenen Werbungskosten bei der Einkommensteuer wesentliche Erleichterungen gewährt werden, die großen Miskände im Eisenbahnbetrieb die hohen Fahrpreise und die Schwierigkeiten an den Zollstellen. Es soll mit aller Macht versucht werden, wenigstens hier Erleichterungen zu erreichen.

Entlassungen von Eisenbahnern in Ludwigshafen.

lz. Ludwigshafen, 9. Jan. Die Entlassungen in der Eisenbahnwerkstätte in Ludwigshafen nehmen ihren Fortgang. Die Zahl der neuerdings Entlassenen wird auf 150 geschätzt, außerdem sind 36 Verletzungen an die Eisenbahnwerkstätte nach Kaiserslautern erfolgt. Dieser neue Abzug, der damit eingeleitet wurde, daß bei der Rückübernahme des pfälzischen Eisenbahnnetzes sofort 25 Proz. der Belegschaft entlassen wurden, hat die Befürchtung bestärkt, daß die Abfuhr der Reichsbahngesellschaft, die Eisenbahnwerkstätte Ludwigshafen vollständig aufzulösen, trotz der Proteste der pfälzischen Bevölkerung, doch verwirklicht werden soll. Die Stadtverwaltung Ludwigshafen hat bei den maßgebenden Stellen bereits Schritte eingeleitet, um die Auflösung der Eisenbahnwerkstätte Ludwigshafen, die eine weitere Verdrängung der großen Arbeitslosigkeit zur Folge hätte, zu verhüten.

lz. Landau, 9. Jan. Eine große Uebertragung wurde dem Schafstieren Joseph Ritter zuteil, der zurzeit seine Schafherde in der Gegend von Würth weidet. Er erhielt von der Preussischen Klassenlotterie die Aufforde-

rung seine Legitimationspapiere einzulegen, da er der glückliche Gewinner von 120 000 Mark sei.

tu. Bad Dürkheim, 9. Jan. Im Mittwoch wurde der Straßenräuber, der in der Weihnachtswache ein junges Mädchen aus Weienheim auf der Landstraße überfiel und derselben einen Betrag von 500 M. raubte, in der Person des 22 Jahre alten Gefangenearbeiters Heinrich Mann aus Ludwigshafen ermittelt und verhaftet.

tu. Kampertheim, 9. Jan. Der Gemeinderat lehnte in seiner letzten Sitzung die Einführung der Städteordnung mit 9 gegen 13 Stimmen ab. Damit war eine Frage erledigt, die schon seit fünf Jahren alle Instanzen von der Gemeindeverwaltung bis zum Ministerium beschäftigt hatte.

Aus Nachbarländern

lz. Maulbronn, 9. Jan. Die hiesigen „Löffelmühle“ ist in den Besitz der Stadtgemeinde Maulbronn übergegangen.

lz. Schloß, 9. Jan. Nach Schluß des Vormittagschulunterrichts lockte ein noch unbekannter Mann, bekleidet mit einem Gumminantel, ein Schulmädchen in einen Schulsaal. Er gab sich für einen Arzt aus. Infolge Mißtraue des Mädchens entfloh der Unhold.

lz. Friedrichshafen, 9. Jan. Eine Schieberaffäre ist hier aufgenommen und dürfte weite Kreise ziehen. Wegen Unterschlagung wurde dort der Kommissar August Muck verhaftet und ans Amtsgerichtsgefängnis Tettnang eingeliefert. Muck hat an die Schloßverwaltung hier 100 Zentner Stroh geliefert, jedoch 180 Zentner in Rechnung gestellt. Das Stroh ist in der städtischen Gasanstalt gemoggen worden. Am Montag früh wurde der Gaswerksmeister Gsell im Werk unter Vergiftungserscheinungen bewußtlos aufgefunden, konnte aber wieder zum Bewußtsein gebracht werden. Es scheint, als ob der Vorfall mit der Verhaftung des Muck in Verbindung steht. Die Untersuchung dürfte auch auf frühere Verfehlungen des M. an die Schloßverwaltung ausgedehnt werden.

tu. Vindau, 9. Jan. Zwei bedeutende Erfindungen auf dem Gebiete des Seewesens hat nach jahrelangen Studien und Versuchen der Bregener Experimental-Physiker Ludwig Liebetrau gemacht, die, falls sie sich bewähren, Neuerungen im Schiffsfahrwesen ergeben werden. Die erste Erfindung ist ein eigenartig konstruierter Apparat, der es ermöglicht, gekrümmte Schiffe nach beliebig langer Zeit wieder an die Oberfläche zu heben. Der Erfinder hat bereits erste Versuche mit einem 4 Meter Modellboot auf dem Boden-

see gemacht und glänzende Erfolge erzielt. Die Erfindung läßt sich auf alle Schiffe, auch die größten, anwenden. Des weiteren hat der Erfinder einen Gürtel konstruiert, der einen Menschen acht Tage lang über Wasser zu halten vermag, der außerdem die notwendigsten Proviantmittel mitzunehmen gestattet.

lz. Schramberg, 9. Jan. Die gestern aus Oberboden und der Schweiz gemeldeten heftigen Erdstöße waren auch hier kräftig zu spüren, eine Anzahl Personen wurde durch das Beben aus dem Schlafe geschreckt.

lz. Stuttgart, 9. Jan. Gestern vormittag rief sich ein wildgewordener Schlächterochse auf der Ausladerampe des Schlachthofs in Gaisburg los, überrannte in der Mercedesstraße einen Arbeiter, sprang vom Cannstatter Wafen über den Cannstatter Bahnhof und rannte von dort dem Bahnhöfchen entlang bis auf den Personenbahnhof in Stuttgart. Dort konnte das Tier von einem Polizeiwachmeister mit der Schutzwaffe zur Strecke gebracht werden.

tu. Mühlhausen i. G., 9. Jan. Auf der Landstraße zwischen Vollweiler und Fienheim hat sich gestern ein schweres Automobilunglück ereignet, das ein Todesopfer forderte. Der Ingenieur der Dr. Pöbelbrunner Petroleumwerke Dr. Haas befand sich mit seiner Frau im Auto auf der Heimfahrt von Marzelle und der Riviera kommend. Haas, der auf der letzten Strecke das Auto selbst steuerte, wollte auf der genannten Straße zwei Automobilen ausweichen, verlor dabei die Herrschaft über den Wagen und fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum. Die drei Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert und blieben bewußtlos liegen. Dr. Haas starb kurz nach seiner Einbringung ins Krankenhaus, Frau Haas und der Chauffeur schweben in Lebensgefahr.

tu. Wetzlar, 9. Jan. Hier hat eine Feuerbrunst zwei Wohnhäuser eingeäschert. U. a. sind 20 Schweine verbrannt. Der Gefamtschaden wird auf mehr als eine halbe Million Franken geschätzt. In den Stalkungen eines Nachbarhauses fand man den 44jährigen Knecht des einen Brandgeschädigten mit durchschnitener Kehle vor. Man nimmt an, daß er aus Unvorsichtigkeit den Brand verschuldet und sich deshalb das Leben genommen hat. — In einem Waldbach Schacht verunglückten beim Sprengschließen drei polnische Arbeiter. Zwei sind tot, der dritte schwebt in Lebensgefahr.

Ämtliche Nachrichten

Ernennungen, Verleihungen, Zurücksetzungen usw. der planmäßigen Beamten.
Ministerium der Finanzen.
Von den Prüflingen, die sich der Oberlehrerprüfung 1924 in der Zeit vom 1. bis 5. Dezember ds. Jrs. unter-

zogen haben, werden für beklunden erklärt: Eugen Roth, Finanzsekretär von Karlsruhe, Gaaf Erwin, Finanzgehilfe von Wieden, Galler Josef, Finanzgehilfe von Weersburg, Janger Johann, Finanzgehilfe von Lahr, Kiffel Hans, Finanzgehilfe von Bruchsal, Lang August, Verwaltungsobersekretär von Offenburg, Lens Karl, Finanzgehilfe von Schönmünzach, Rogg Fritz, Finanzgehilfe von Offenburg, Schmidt Walter, Finanzgehilfe von Karlsruhe, Schred Josef, Finanzgehilfe von Weisbaden, Wieder Karl, Finanzgehilfe von Weisbaden.

Entlassen auf Ansuchen: Finanzassistentin Luise Reibersperger beim Domänenamt Offenburg.
In den einwilligen Ruhestand versetzt: Finanzinspektor Albert Linnebach beim Domänenamt in Baden-Baden.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.
Auf Ansuchen in den einwilligen Ruhestand versetzt: Regierungsrat Gustav Klever beim Bezirksamt Engen.
In den Ruhestand versetzt: Pflegerin Helene Köhler bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch.



Scotts Emulsion
(Deutsche Fabrik)
erfreut sich seit 5 Jahrzehnten in allen Kulturländern der Welt der ungeheuren Anerkennung der Herren Aerzte.
Kräftige Knochen
bekommen die Kinder bei regelmäßigem Einnehmen von Scott's Emulsion. Sändig laufen neue Bestellungen hierfür ein.
Scott's Emulsion enthält die zum Aufbau der Knochen wichtigsten Bestandteile, besitzt hohe Nährkraft und wird auch vom Säugling leicht aufgenommen.
Scott's Emulsion dient zur Stärkung für Kinder und Erwachsene und enthält den besten norwegischen Lebertran in feinsten Verarbeitung mit kochenbildenden Kalksalzen und den sehr wirksamen Hypophosphiten.
Scott's Emulsion ist unentbehrlich als Kräftigungsmittel bei Skrofulose, englischer Krankheit, Blutarmut, Lungenleiden und Unterernährung.
Scott's Emulsion wird auch im Sommer gern und mit bestem Erfolg genommen.
Man hüte sich vor Nachahmungen, da diese oft an Stelle des Originalpräparates empfohlen werden. — Scott's Emulsion ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben.
Niederlagen: Hofapotheke Dr. Krieg, Baden-Drogerie Ka serstraße 245, Drogerie Tschering, Amalienstr. 19, Drogerie Walz, Kurvenstraße 17.

Pfannkuch
reines streichbares Pflanzenfett
1 Pfundpaket **70** Pfg.
Kokosfett
1 Pfund-Paket **74** Pfg.
Pfannkuch
1 Pfund-Paket **65** Pfg.

Wenn irgendwelche Zweifel
über die Brauchbarkeit des Substoffs als Süßmittel noch vorhanden sein sollten — und sie sind meines Wissens noch verbreitet — so wird ein Versuch jeden Argwohn und jede Voreingenommenheit beseitigen.
Geh. Medizinal-Rat Professor Dr. med. et phil. R. O. Neumann
im Techn. Gemeindeblatt am 5. 12. 23.
Überall zu haben.

Dr. Brahmer's Entfettungstabletten Ges. gesch.
Zur gefahrlosen **Entfettung** sicherer
Ohne Diät
100 Stk. = Mk. 4.—
200 „ = „ 7.50
400 „ = „ 14.—
Denot. Stadt-Apotheke, Karlstraße 19
Zusammensetzung: Extr. für Extr. casuar Extr. franko! Sach. a. s.

Peize-Muffe werden sachgemäß angelernt u. umgearbeitet Leibnitzstr. 2 IV Ecke Südenstr.

Sehr aut schendes Lebensmittel-geschäft
mit Sauß, Eini., Staluna, elektr. Licht, aroh. Doi., Keller, Laden u. 4 Zimmer, sof. zu beziehen. In lot. preisw. zu verk. 10 000—12 000 M. bgr. erf. ford., eton. sich a. l. jed. Büro Kauf, Kaiserstr. 14b

Pianos, neu u. abdr., preiswert.
Pianohaus Scheller, Rudolfstraße 1. III.

Ärtler
von 100—150 Liter hat zu verkaufen:
Herd, Hellbauer, 48.
Küchenschrank, 48.
Blauer Konfirmations-Altar, 22 M.
Nägelmasse, Heberleber 12 M.
Luch-Heberleber 15 M.
Warenha-Heberleber, arauer u. braun, Heberleber, hell, auf Rollen, mod., mit Spange bill. abzugeben. Herrentstr. 20, 1 Trepp. rechts.

Kaufgesuche
Bauplatz od. Haus in guter Geschäftslage (Kaiserstr. od. Karlsruh.) zu kaufen gesucht. Angebote mit Nr. 2553 ins Tagblattbüro erbet.

Ost-Westfalen
Westfälische **Neueste Nachrichten**
Bielefelder General-Anzeiger
Bielefeld
Freistaat Lippe

Inventur-Verkauf
Bis 17. Januar
zu bedeutend herabgesetzten Preisen in einfacher und eleganter **Damen-Konfektion**
Es bieten sich hervorragende Gelegenheitskäufe
Max Peter vorm. Waldstr. 3
im Hause des Bad. Kunstvereins

Flügel od. Pianino gut erh. zu kauf. gel. Angebote mit Preis geg. Kaffe um. Nr. 2588 ins Tagblattbüro erbeten.

Gute Alttertiumer
Nebel, Silber, Stiche, Uhren, Mineral, Porzellan, fast fortwährend **Alttertiumer** Max Sasse, Kammerstraße 7a, Café Bauer, Tel. 1040.

Antiquitäten
Antiquitäten, Serrentstraße 40.

Abonnenten
kauft bei Interenten des Karlsruher Tagblatts.

Antauf
von altem Eisen, Feilen, Lumpen, Papier und Druckkamp, sow. sämtlichen Metallen jederzeit bei **H. Prob. Marienstr. 18.**

Gänselebern
kauft fortwährend zu höchsten Tagespreisen **H. Werner, Mühlburo Karlsruh. 11**

Für die wohlthuende Anteilnahme anlässlich unseres schweren Verlustes sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Ilse Vasek, geb. Becker.

Statt besonderer Anzeige.
Heute früh 5 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin, Nichte, Tante und Großtante
Christiane Hedwig
geb. Hildebrandt
von langem, schweren, in Geduld ertragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.
Karlsruhe (Bd.) 9. Januar 1925.
Kochstraße 3
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Heuß, Regierungsrat.
Die Einäscherung findet am Montag um 1/3 3 Uhr statt. Stille Teilnahme erbeten. Von Beileidsbesuchen wolle man absehen.

Druckarbeiten jeden Umfangs liefert rasch und in tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.

Die bewährte **RADIO-WELTMARKE**
Neufeldt & Kuhnke KIEL
Alleinige Hersteller:
Neufeldt & Kuhnke KIEL
Büro: Stuttgart Neckarstraße 65
PREISE:
Lautsprecher Mk. 65.—
Kopfhörer Mk. 14.—

Unterricht
Privatstunden in Stenographie (Stoffe, Schen und Nachschriften) und Wahrscheinlichen, v. Sid. 80 M.
G. Thoma, Dipl.-Lehrer, Waldbornstr. 24. III.
Konseruatorisch ausgebildete Dame erteilt Klavierunterricht. Näheres Bolk, Kaiserstr. 118.

Verkäufe
Bauplatz, ca. 1000 qm, beste Westfälische, preiswert zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 2555 ins Tagblatt. erb.
Gasheizöfen u. H. Schaller, erb. abdr. 3 u. Gartenstr. 58, II. I.
Grammophon mit 10 Platten 5 M. u. Damentrad. neu. Angeboten: **Salanienplatz 7. Sol.**

Inventur-Ausverkauf

Auch einen großen Teil unseres umfangreichen Herrenstofflagers haben wir in Serien eingeteilt und bieten damit selten günstige Gelegenheitskäufe.

Herrenanzugstoffe gute halb- und reinwollene Qualitäten 140 cm breit Mtr. Mk. 8.50 7.50 6.50 4.50 3.80 2.75 **2.25**

Ulsterstoffe schwerste Qualitäten teils mit Abseite, 140/150 cm breit Mtr. Mk. 18.— 16.50 11.— 9.75 8.75 6.75 **4.80**

Kosenstoffe nur tragfähige, erstklassige Fabrikate 140/150 cm breit Mtr. Mk. 16.— 14.50 12.50 10.75 8.75 6.75 **5.50**

Gardinen

Tüll, Etamine, Madras, hell, 3 teil. 9.75 8.75 **7.50**
 Madras, dunkel 3 teilig . . . 28.— 22.— **18.—**
 Tüll, Etamine u. Köper-Stores 9.75 8.50 **6.75**
 Filet-Stores 25.— 18.— **14.—**
 Madras, hell, 100 u. 130 cm breit 3.50 2.75 **2.25**
 Madras, dunkel, 130 cm breit . . . 5.75 4.50 **3.00**
 Etamine, 150 cm breit 2.75 2.— **1.10**
 Tüll 100, 130 145 cm brt 2.75 2.25 **1.75**
 Künstler Leinen gestr. 130 cm brt. 3.50 3.— **2.50**
 Vitragen, Tüll u. Congress . 0.95 0.75 **0.60**
 Bettdecken in Tüll, Etamine u. Waffel 15.— 10.— **8.— 6.—**

Teppiche

la Qualitäten

	300/400	250/350	200/300	170/240 cm
M. 285, 575, 750, 125, 185, 225, 110, 93, 68, 98, 85, 63				
Verbindungsstücke 90/180 . . .	27.—	16.—	12.—	
Vorlagen, extra Qualitäten . . .	27.—	24.—	20.—	
Vorlagen 55/110, 60/120 cm . . .	12.—	9.—	7.—	
Vorlagen imit Perser	10.50	5.75	4.25	
Läufer, Jute, 67 cm brt.	4.—	2.95	2.25	
Läufer, Tapestry, 67 cm brt. . . .	9.—	7.50	5.75	
China-Matten,	155/235 21.—	135/185 12.75	90/130 cm 7.50	
Divandecken, gewebt, 150/300 . .	20.—	17.50	9.75	
Divandecken, Präsch, 150/300 . .	45.—	38.—	28.—	
	130/160	130/130	90/90	
Kaffee- u. Teedecken	6.75	4.75	1.40	

Möbelstoffe

Gobelin, 130 cm breit 7.50 6.— **5.—**
 Gobelin, extra schwere Ware . . . 12.— 10.— **9.—**
 Moquette 130 cm, Wolle 16.— 14.— **10.—**
 Moquette, Baumwolle, 130 cm . . . 12.— 9.— **7.—**
 Ripse, gestreift, 130 cm, in Wolle u. B'wolle 8.— 6.— **5.—**
 Ripse, uni, 130 cm 6.— 4.25 **3.—**
 Kunstseidenstoffe, 130 cm 9.— 8.— **6.75**
 B'wollstoffe, bedruckt, 130 cm . . . 4.— 2.75 **2.—**
 Jute, bedruckt, 130 cm 2.— 1.75 **1.25**

Sofa-Kissen, mit Halbdauen gefüllt 8.— 10.— 12.— 15.— **20.—**
 Kissenplatten, 1 Restposten, per Stück **1.—**

Linoleum-Teppiche u. Läufer zu Ausverkaufspreisen

W. Boländer

In allen Abteilungen grosse Preis-Ermässigungen

3 Büro-Räume neu hergerichtet, sofort zu vermieten. Firma N. Mühlberger, Handelshof, Zimmer 57, Telefon 1006.

Leistungsfähige Stanlofabrik sucht für Baden tüchtigen Vertreter mit dem Sitze in Karlsruhe. Geil. Angebote unter N. F. 6959 an Rudolf Mosse, München.

Wohnungstücht. Geboten: 4 Zimmer in Gude, Mansarde, Bad, Toilette u. Aushöhr, in schön. freier Lage Dur-lach. Geilich: Febl. Wohnung in Karlsruhe. Angebote unter Nr. 2544 ins Tagblattbüro erbet.

Zu vermieten Wohnung, 2 Z. ohne Küche, möbl. zu vermieten. Angeb. unter Nr. 2534 ins Tagblatt.

2 trodene, helle Räume ca. 60 qm, ab 1. Februar 1925 möbliert als Büro od. Saal zu vermieten. Angeb. u. Nr. 2538 ins Tagblatt. erb.

Möbl. Bohn- und Schlafzimmer zu verm.: Markgrafstr. 47, II. b. Hombelhof.

Miet-Gesuche Für gutes, feines Geschäft wird in der Kaiserstrasse ein Laden zu mieten gesucht. Geil. Angeb. mit Beding. u. Nr. 2516 ins Tagblatt.

Pfannkuch Eingetroffen: 2 Waggon schwere Italiener

Eier fachm. sortiert u. durchleuchtet 10 Stück 1.68

Pfannkuch

Baden od. Werkstätte los, od. insel. geucht. Angeb. u. Nr. 2494 ins Tagblatt.

Zimmer Herr sucht in gutem Saal in schöner Lage möbl. Zimmer mit electr. Licht, Dampf-heizung, ev. Bad. Geil. Angebote unter Nr. 2529 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien 130—150 Mark von Selbsthaber gegen Sins u. aut. Sicherheit zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. 2547 ins Tagblattbüro erbet.

Mädchen oder Brau Mädchen von morgens bis 5 Uhr nachmittags zur Hausarbeit gesucht. Velterheimer Allee 32. varriere.

Mädchen welches fleißig und sauber ist, zum 15. Januar oder 1. Februar in kleiner Haushalt von morgens bis nachmittags a e l u d t. Vorausstellen vormittags 11—1 Uhr. Wo? zu erfahren im Tagblattbüro.

Männlich

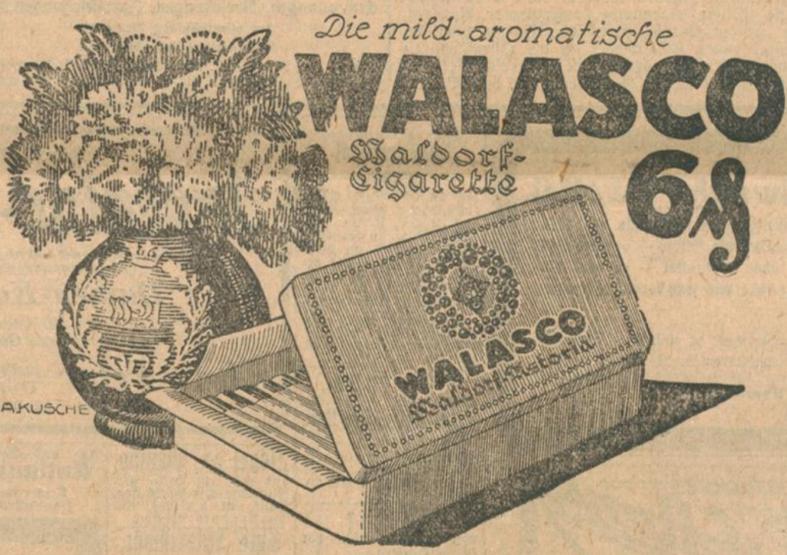
Reifender für Kohlen- und Holzhandlung sofort a e l u d t. Angebote unter Nr. 2530 ins Tagblattbüro erbeten.

Heimarbeiter. Guter Nebenverdienst. Neue Sache, kein Reiften, Säuhren. Kein Schrift. Angebote gegen Rückporto unt. Nr. 2500 ins Tagblattbüro erbet. Tagl. 10 Mk. zu ver- bis 1. Ab. im Proletat (mit Parantelstein) Joh. & Schmitz, Adreßverlag, 81111 821.

Stellen-Gesuche Gude

1. Gehlnd. gedica. Juna. Mann imacht a Eltern & Wuhrti anreprechend. Zukunfts-Arbeitsfeld. Geil. Angebote unter Nr. 2535 ins Tagblatt. erb.

Verloren eine silberne Armbanduhr am 8. Jan. auf dem Weg vom Marktplatz zum Bahnhof. Abzugeben gegen Belohnung im Bad. Sandelhof (Zimmer Nr. 51).



RIESENGROSS

sind die Vorteile, welche Ihnen unser **Inventur-Ausverkauf** vom 8. bis 17. Januar bietet.

Sogenannte Ausverkaufwaren, die nur den Schein der Billigkeit erwecken, führen wir nicht.

Jetzt kaufen heißt sparen!	Hemdentuch 80 cm br.	48 %	Bettlamaste 130 cm br.	1.75	Velour de laine für eleg. Mäntel	7.50
	Handtuchstoffe	38 %	Hausstuch 150 cm breit extra schwer	1.65	Gabardine 130 cm breit reine Wolle	4.50
Mengenabgabe vorbehalten. Den ganzen Tag geöffnet.	Flanelle gestreift u. kariert	65 %	Bettuchkörper 150 cm br. gute Qual.	2.40	Popeline in allen Farben	3.25
	Kleider-Velour	79 %	Betttücher weiß m. Rand	3.25	Kleiderstoffe mod. kar. rem. Wolle	3.50
	Schürzenstoffe 120 cm br.	1.15	Finnet 80 cm breit	95 %	Schotten in großer Ausw.	1.75
	Bettkaffene 80 cm br.	75 %				

1 großer Posten **Jacquarddecken 6.50** extra groß
 1 Posten **Tischtücher 4.90** weiß und farbig
 1 Posten **Kissenbezüge 1.85** festgenähte Kante

Die durch den flotten Weihnachtsverkauf verbliebenen Reste kommen stauend billig zum Verkauf.

Die grosse Etage Kaiserstrasse 100

Verkauf nur 1 Treppe hoch.

Gesucht

für sofort jüngere Bürokräft, welche tüchtig im Schreibmaschinen-schreiben ist, und auch andere Büroarbeiten versehen kann für unser Genossenschaftsbureau. Gute Handschrift Bedingung. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 2548 ins Tagblattbüro.

Patentingenieur

für Heimarbeit gesucht! Angebote unter Nr. 2545 ins Tagblatt.

Zum möglichst sofortigen Eintritt werden gesucht:

1 tüchtiger Geometer oder Ingenieur für Vermessungsarbeiten und Nivellements-aufnahmen.

2 Zeichner oder Lithographen die an gewissenhaftes, sauberes Arbeiten gewöhnt sind. Bewerbungen m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Angabe des frühesten Eintrittstermins u. Nr. 2543 i. Tagblattbüro.

Prov.-Vertreter

geucht zum Vertrieb von Radiergummi. Angeb. mit Angabe der bereits vertrieb. Firmen an „Orbis“ Gummifabrik, Konfions a. H., Gottliebstrasse 34.

Allein-Vertreter

für erstklassig größere **Rauchtabak-Fabrik**

bei äußerst hoher Verdienstmöglichkeit gesucht. Herren, die bei Stadt- und Landkundschaft eingeführt sind, wollen unter Angabe ihrer bereits bearbeiteten Bezirke Angebote einreichen unter T 3207 an Annoncenmayer, Frankfurt a. M.

Arbeitgeber,

welche auf **Ostern Lehrlinge oder Lehrlingmädchen einzustellen beabsichtigen,** werden gebeten, uns die Aufträge auf Zuweisung von jungen zur Schulentlassung kommenden Leuten **jetzt schon zu erteilen.**

Je früher wir über den Bedarf an Lehrlingen unterrichtet werden, umso größer sind die Aussichten, einen wirklich brauchbaren Lehrling oder geeignetes Lehrlingmädchen durch uns zugewiesen zu erhalten. Wir arbeiten gemeinsam mit Schule und Arzt und vermitteln kostenlos für alle Berufskreise.

Arbeitsamt

für den Vermittlungsbezirk Karlsruhe Gartenstr. 53. Fernsprecher 5270/5274.

